

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 179.

Freitag, 4. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 427 seines Handelsregisters die Firma

Theodor Leicht in Gröba

und als deren Inhaber den Steinbruchbesitzer Gustav Theodor Leicht in Gröba eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Steinbruch.
Riesa, den 4. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1489 auf den Namen Max Alwin Panitz eingetragene Grundstück, Goethestraße 100, soll am

25. September 1905, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,6 Ar groß und auf 45200 M. geschätzt. Es ist ein Wohnhaus mit Labeneinrichtung, zwei Nebengebäuden und Hof. Brandversicherung: 35920 M.

Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-

tragung des am 22. Juni 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 1. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Am 2. August 1905 ist der bisherige Gasmeister in Ronneburg, Herr Karl Adolf Danz, als Gasmeister für das Gaswerk der Gemeinde Gröba in Pflicht genommen worden. Gröba, am 3. August 1905. Der Gemeindevorstand.

Pflaumen- und Gras-Verpachtung.

Nächsten Sonntag, den 6. d. M., nachmittag 1 Uhr werden im Jentsch'schen Gasthofs hier selbst das Gras 2. Schnitts und die Pflaumenutzung an den Straßen der hiesigen Flur unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet.

Gröba, den 4. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Deftliches und Sächsisches.

Riesa, 4. August 1905.

* Der Landes-Oberbauverein veröffentlicht soeben einen umfassenden Bericht über die im Jahre 1905 im Königreich Sachsen in Aussicht stehende Obsternte, dem wir folgenden entnehmen: Von 49 Bezirks-Oberbauvereinen gingen aus allen Teilen Sachsens 126 Berichte ein. Die Zusammenstellung dieser Berichte ergab, daß die Ernte der Hauptfrucht, der Aepfel, als mittel bis gering zu bezeichnen ist. Birnen tragen reichlich, und zwar mittel bis gut. Die Ernte der Kirschen, welche nun in der Hauptsache beendet ist, war gut. Die Pflaumen-ernte wird als gut bis mittel bezeichnet, dagegen ergeben Pflirsche und Aprikosen nur eine mittlere bis geringe Ernte. Von den Beerensträuchern lieferten die Johannisbeeren eine gute Ernte, dagegen wird das Ergebnis der Stachelbeeren nur als gut bis mittel bezeichnet. Die Weinreben sind mit Trauben gut besetzt. Von Schalenobstfrüchten tragen Walnussbäume und Haselnußsträucher gut bis mittel. Im Durchschnitt ist somit die gesamte Obsternte als gut bis mittel zu bezeichnen. Die Steinobstarten, Kirschen und Pflaumen, verblühten rasch bei günstiger Witterung, daher auch der gute Fruchtanfang, während in der nachfolgenden Blütezeit des Kernobstes niedrige Luftwärme und häufige Niederschläge die Befruchtung der Blüten wesentlich beeinträchtigten. Im Vergleich mit den vorliegenden Berichten über die Obsternte anderer deutscher Staaten ist die Obsternte im Königreich Sachsen als gut zu bezeichnen.

— Im städtischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat Juli cr. zur Schlachtung 1087 Tiere und zwar: 4 Pferde, 160 Rinder (36 Ochsen, 23 Bullen, 99 Kühe, 2 Jungkinder), 198 Kälber, 492 Schweine, 233 Schafe. Von diesen Tieren wurden als gänzlich untauglich für den menschlichen Genuß befunden: 1 und 1/2 Kuh, das Fleisch eines Schweines und 1 Schaf. Als bedingt tauglich waren anzusehen: das Fett eines Schweines und 9 Schweine, die in gelochtem bezw. ausgelassenem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangten, während 1 Bulle, 2 und 1/2 Kühe und 2 Schweine als tauglich, aber minderwertig befunden und in rohem Zustande auf der Freibank verkauft wurden. Rotschlachtungen fanden statt bei: 1 Pferde, 1 Schweine und 1 Schaf. An einzelnen Organen waren zu vernichten bei Rindern: 1 Kopf, 72 Lungen, 20 Lebern, 1 Darmkanal, 15 einzelne sonstige Organe, 3 Baucheingeweide und 4 Kilogramm Muskelfleisch; bei Kälbern: 1 Leber und 2 sonstige Organe; bei Schweinen: 38 Lungen, 31 Lebern, 9 sonstige Organe; bei Schafen: 95 Lungen, 59 Lebern und 2 sonstige Organe. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt: 10 Rinderquartiere, 4 und 1/2 Schweine, 1 Kalb und 2 Kalbssteulen.

— M. Der Alkohol brachte den Unteroffizier Friedrich Karl Sünder vom 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 auf die Anklagebank, um sich wegen Widerstands gegen Staatsgewalt, ruhestörenden Lärms und Unlaubsüber-

schreitung zu verantworten. S. ist von Beruf Brauer; seine Beurteilung ist mittel. Bordenständig hat S. keine Strafe erlitten, dagegen eine Anzahl Disziplinarstrafen. In der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli verübte S. ruhestörenden Lärm in einer Riesaer Straße, so daß sich ein Schutzmann bewogen sah, einzugreifen. S. bestrafte sich derart, daß ihn der Schutzmann arrestieren wollte. Dies gelang ihm aber nur mit Hilfe von mehreren Herren, denn S. leistete erheblichen Widerstand und versuchte blutig zu fliehen, woran er nur mit Gewalt verhindert werden konnte. Es kam dabei zum Handgemenge, wobei sämtliche Beteiligten zu Boden stürzten. Durch die Beweisaufnahme wurde S. vom Kriegsgericht in Chemnitz als schuldig im Sinne der Anklage erachtet und zu vier Wochen vier Tagen Gefängnis und zwei Tagen Haft verurteilt.

— Bereits seit einigen Jahren beschäftigt sich die königliche Staatsregierung mit der Frage der anderweitigen Ausgestaltung der bestehenden Einrichtungen zur Vertretung und Förderung der sächsischen Landwirtschaft und hat hierbei verschiedentlich Gutachten der interessierten Korporationen, insbesondere des Landeskulturrates in dieser Angelegenheit eingeholt. Jetzt ist die Sache so weit gediehen, daß gutem Vernehmen nach das erstrebte Ziel durch Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes, die Reorganisation des Landeskulturrates betreffend, vom 9. April 1872 bezw. vom 17. Juli 1876, im bevorstehenden Landtage erreicht werden soll. Das neue Gesetz baut sich in der Hauptsache auf einem Gutachten des Landeskulturrates auf und sieht eine Erweiterung der Zusammensetzung und Befugnisse dieser beratenden Körperschaft, sowie die Schaffung einer Vertretung für den sächsischen Gartenbau vor. Die Erweiterung in der Zusammensetzung des Landeskulturrates soll durch Erhöhung der Mitgliedszahl von 26 auf 28 Mitglieder und zwar um einen Vertreter des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und den Vorsitzenden des Ausschusses für Gartenbau erfolgen. Außerdem erhält der Landeskulturrat das Recht, sich nicht nur für besondere Fragen des Obstbaues, der Tierheilkunde, der Pferdezucht, des Weinbaues, der Bienenzucht und der landwirtschaftlichen Mechanik außerordentliche Mitglieder zugewählen, sondern dieses Ergänzungsrecht soll sich nunmehr auch weiterhin auf andere mit der Landwirtschaft zusammenhängende, nicht besonders bezeichnete Gebiete erstrecken. Während bisher der Landeskulturrat nur das Recht hatte, durch selbständige Anträge, Wünsche und Anregungen an die Staatsregierung zur Förderung der Interessen der Landwirtschaft beizutragen, soll er nunmehr auch die Befugnis erhalten, die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kreisvereine und der Landesverbände der Spezialvereine, insoweit es sich um gemeinsame Angelegenheiten handelt, zu vereinigen. Weiter forderte der Landeskulturrat in einem Gutachten, daß ihm nach Maßgabe der für die Börsen und Märkte geltenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Produktenbörsen, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen wird. Die neuzuschaffende Ver-

tretung für den sächsischen Gartenbau wird in einem Ausschusse bestehen, dessen Vorsitzender dem Plenum des Landeskulturrates angehört. Der Ausschuss soll die den Gartenbau betreffenden Fragen und Angelegenheiten begutachten und aus 6 Mitgliedern bestehen, deren Wahl auf sechs Jahre in sechs vom Ministerium des Innern zu bildenden Wahlkreisen erfolgt. Die übrigen Abänderungen des Gesetzes über den Landeskulturrat betreffen die Verteilung des Wahlrechtes, sowie die Deckung des Bedarfes soweit sie nicht durch einen festen Zuschuß aus der Staatskasse erfolgt. Bemerkenswert sei hierbei, daß das neue Gesetz die Staatskasse nicht mit neuen Ausgaben belastet, die aufzubringenden Mittel vielmehr von den beteiligten Kreisen erhoben werden und daß dem Prinzip der Schonung der kleinen Betriebe in Landwirtschaft und Gartenbau Rechnung getragen werden soll.

— Gegen das Kurzschneiden der Pferdeschweife, das besonders bei sogenannten „herrschaftlichen Pferden“ noch immer geübt wird, ist eine Massenbewegung eingeleitet worden. Auf Veranlassung des Weichener Tierarztes hat eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten Gutachten in dieser Frage abgegeben, die ausnahmslos sich gegen die Verstümmelung der Pferde richten. Treffend sagt darin Dr. Heinrich Seidel: „Liebhhaber nennen sie sich und Kenner. — Diese das Pferd verstümmelnden Männer, — und beweisen durch Stutzen und Brennen, — daß sie es weder lieben noch kennen.“ Das Gutachten Prof. Dr. Reuleaux: „Das Kappen des Pferdeschwanzes ist nach meiner Meinung grausam in der Ausführung wie in den Folgen, ist unschön, ist undeutsch, daher insgesamt abzuheulen.“ Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Lubwig Ged, meint: „Besonderer Rechtfertigung ihrer Agitation gegen das Kupieren der Pferdeschweife bedarf es wohl kaum mehr, da alle Gründe, die sie dagegen anführen, für jeden Unbefangenen auf der Hand liegen. Das Abhärten gegen und Gemöhnen an Fliegen- und Bremsenstiche ist ein so schmerzhaftes Argument der Kupierfreunde, daß es erübrigt, ernsthaft darauf einzugehen.“

— Neue Pflanzergiftungen werden aus Chemnitz, Freiberg und Rochwitz gemeldet. In der Nacht auf Mittwoch sind ein in Chemnitz, Wiesenskrasse, wohnhafter Handarbeiter namens Müller und dessen Ehefrau, sowie ein Schneider und ein Knecht, die bei ihnen wohnten, nach Genuß von Pilzen schwer erkrankt und auf ärztliche Anordnung sofort ins Krankenhaus übergeführt worden. — Aus Freiberg wird gemeldet: Hier hat sich schon wieder ein Fall von Pilzvergiftung ereignet, dem der hiesige Einwohner Döring zum Opfer fiel, während seine Frau am Leben erhalten werden konnte. Döring war nach dem Genuß der Pilze ausgegangen, als er plötzlich auf der Promenade schwer erkrankte. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb er. — Aus Rochwitz: Nach dem Genuß von Pilzen sind hier im Ortsteile Labdorf fünf Personen der Familie des Wirtschaftsbefizers Hannß an Pilzen schwer erkrankt. Der Schwiegersohn des Benannten, Bohse, ist bereits gestorben, die an-

deren Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Radeberg, 2. August. Ueble Folgen sollte der im Juni hier ausgebrochene Maurerstreik für den wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraften 26-jährigen unverheirateten Bauarbeiter Fröde aus Rönigstein und den 36-jährigen verheirateten Maurer König aus Leppersdorf haben. Beide befanden sich unter den Streikenden, welche die beim hiesigen Schulneubau beschäftigten, meist auswärtigen Arbeitswilligen zum Bahnhof begleiteten und sie durch allerhand Redensarten belästigten. Ganz besonders taten sich hierbei Fröde und König hervor. Juristen wie „Streikbrecher“, „Gabelklumpen“, „Vagabunden“ usw. waren ihnen geläufige Ausdrücke. Wegen dieser öffentlichen Beleidigung, sowie wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung hatten sich die Genannten heute vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten wollten von all' dem, dessen sie beschuldigt sind, nichts wissen und legten sich aufs Leugnen. Die Zeugenausfragen ergaben jedoch ein klares Bild und bestätigten die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen. Das Schöffengericht verurteilte Fröde zu 6 Wochen und König zu 5 Wochen Gefängnis.

Pittau, 2. August. Infolge Explodierens eines Spiritus-Kochapparates erlitt am Dienstag Abend die Ehefrau des Fabrikarbeiters Frölich in Eibau so schwere Brandwunden, daß sie nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo sie eine Stunde nach der Aufnahme starb. Die Verunglückte, die erst vor 14 Tagen von Pirna nach Eibau verzogen war, war erst seit vier Wochen verheiratet.

Saucken, 3. August. Der vor kurzem in schlaftrunkenem Zustande aus einem Wagen des Personenzuges Nr. 1066 bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof herabgestürzte Gastwirt Berndt aus Würtich in Schlesien ist infolge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

Ramenz, 2. August. Erschossen hat sich in Brauna der Lokomotivführer Franz Gemes. In einem Bette neben dem Toten lag sein einjähriges Töchterchen, das er gleichfalls getötet hatte. Das Motiv der Tat ist in einem unheilbaren Rückenmarkleiden Gemes' zu suchen.

Mittweida, 2. August. Im großen Formate, originell und wichtig ausgestattet, hat soeben die Festzeitung für das 27. große Technikum-Anlagenfest, welches am 12. und 13. August (Sonnabend und Sonntag) stattfindet, ihren Weg in die Öffentlichkeit angetreten.

Planitz, 2. August. Noch glücklich abgelaufen ist ein Vorfall, der Kindern zur Warnung dienen möge. Beim Versteckspiel dreier Kinder einer hiesigen Familie trock der Älteste, ein 16-jähriger Maurerlehrling, in einen Koffer, dessen Schlüssel er abzog, damit er nicht von anderer Seite zugeschlossen werden könnte, und einsteckte. Plötzlich klappte der nur zugelegte Koffer ins Schloß und der Bursche konnte sich nicht mehr bemerkbar machen. Glücklicherweise erfuhr durch einen Zufall eines der Geschwister das Versteck des Bruders und bewirkte dessen Rettung, die nicht so einfach war, da ja der Schlüssel der Fingerringe selbst hatte und erst ein anderer herbeigeholt werden mußte. Völlig erschöpft wurde nach halbstündigem Warten der junge Mann aus dem gewaltsam geöffneten Koffer geholt.

Frankenberg, 3. August. Auf einer Besichtigungstour durch das Manövergelände traf heute nachmittag der Generalstab des 19. Armeekorps hier ein, um hier Quartiere zu beziehen. Es sind 5 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute und 29 Unteroffiziere, 7 Gemeine, 16 Offiziersburtschen und 29 Pferde. Der Generalstab bleibt bis 5. August hier in Quartier.

Platten, 2. August. Am Montag früh brach hier im Hause Nr. 38 (Besitzer Wilhelm Stark) ein Feuer aus, das sich rasch auf die beiden daneben befindlichen Gebäude von Jul. Scherter und Anton Günter ausdehnte und sie vollständig einäscherte. Dem vereinten Bemühen der Feuerwehren von Platten, Vörringen und Albersham gelang es, ein Weiterausbreiten des Feuers zu verhindern.

Hohenstein-Ernstthal, 2. August. Beim Spielen auf der Straße lief am Dienstag nachmittag in der 5. Stunde das dreijährige Kind des Klempnermeisters Günter in ein daherkommendes Geschirr und wurde, ohne daß es der Geschirrführer bemerken konnte, überfahren; leider trug es so schwere Verletzungen davon, daß sein Leben ernstlich gefährdet ist.

Hohenstein-E., 2. August. Ein schwerer Raubfall wurde, wie das „Hohenstein-E. Tzbl.“ meldet, gestern nachmittag an dem Schneidermeister August Goldammer verübt. Der Genannte hatte geschäftlich in Langenberg zu tun und war nach Erledigung seines Auftrages auf dem Heimwege begriffen, als sich im Walde — er hatte den beim „Wind“ ausmündenden Waldbweg bemerkt — zu ihm zwei besser gekleidete Männer gesellten und ein Gespräch anknüpften. Kaum waren sie zu Dreien ein Stück des Weges gegangen, als Goldammer plötzlich einen Schlag mit einem Stocke in das Gesicht erhielt, sodas er bewußtlos niederstürzte und liegen blieb. Als der Bedauernswerte wieder zur Besinnung kam, mochte er nahezu vier Stunden gelegen haben. Ein in seinem Besitze gewesenes Paket mit 3 Reiter Anzugstoff im Werte von 30 M. war aber verschwunden. Allem Anscheine nach sind die frechen Räuber nach dem ausgeführten Schlage geflüht worden, denn ihr und Portemonnaie mit größerem Geldebetrage waren noch im Besitze des Ueberfallenen. Nachdem Goldammer sich etwas erholt hatte, konnte er den Heimweg mühsam antreten. Der Vorfall wurde noch am gleichen Abend der Polizei gemeldet. Hoffentlich gelingt es den Behörden, der beiden Täter baldigst habhaft zu werden.

Göhritz, 3. August. In vergangener Nacht ist hier die Knopfabrik von Schramm u. Oertel vollständig niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts

gerettet werden konnte. Sämtliche Vorräte und die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Auch die Wohnungen der beiden Firmeninhaber brannten vollständig aus. Die Entstehungsbursache ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man Wärmelaufen eines Lagers als solche an. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Von der sächs.-böhm. Grenze, 3. August. In Platten sind drei Wohnhäuser, Wilh. Stark, Jul. Scherter und Anton Günter gehörig, niedergebrannt. — Die in Eger mit einem Aufwande von 1 Million Kronen neuerebauten Justizgebäude sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Das Grundstück hat die Stadtgemeinde unentgeltlich gestiftet. — In Franzensbad wurden einer vornehmen russischen Dame Schmucksachen (Ringe, Armbänder und Broschen) im Werte von etwa 1300 Rubel gestohlen.

In Zwodau bei Falkenau i. B. fand eine blutige Kauferei in der Nacht auf 2. d. M. in dem dasigen Zimmerischen Gasthause statt. Es war zwischen Bergarbeitern ein Streit ausgebrochen, der alsbald in eine allgemeine Balgerei ausartete. Das Gasthaus wurde mit Steinen bombardiert, und im Innern desselben such man blindlings mit Messern aufeinander los, warf mit Biergläsern und schlug alles kurz und klein. Es wurden 11 Personen verletzt, darunter 5 schwer; unter den Verletzten befinden sich auch die Frau und die Tochter des Gastwirtes Zimmer. Der Fußboden und die Wände des Gasthauses waren mit Blut besudelt. Die Scherben von mehr als 100 Biergläsern bedeckten den Boden. Die Gendarmerie stellte die Ruhe mit Mühe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Delsnitz i. B., 3. August. Mit Hinterlassung einer beträchtlichen Schuldenlast hat am Mittwoch früh der Direktor des hiesigen Sommertheaters, William Dresler, das Weite gesucht. Neben zahlreichen hiesigen Beschäftigten, die teilweise mehrere hundert Mark zu fordern haben, zählen auch die Mitglieder der Dreslerschen Theatergesellschaft zu den „Ardtragenden“. Sie haben schon längere Zeit keine Gage erhalten, und gedenken zum nächst auf Teilung zu spielen, um wenigstens das zum Leben notwendigste zu erwerben.

Plauen i. B., 2. August. Vom hiesigen Landgericht wurde heute gegen drei rohe Burschen, die in der Nacht drei vom Naturforscherverein zum öffentlichen Nutzen aufgestellte Ruhebänke zertrübert hatten, auf exemplarische Strafen erkannt: der eine Angeklagte erhielt 1½ Jahr, die beiden anderen erhielten je acht Monate Gefängnis.

Plauen i. B., 2. August. Eine gerechte Strafe haben heute drei zerstörungslustige Burschen für rohe Taten erhalten. Die Bauarbeiter Meinholt und Rosenhauer sowie der Handarbeiter Groß von hier haben in der Nacht zum 4. Juni d. J. aus lauter Uebermut und Lust am Zertrüben in der nächsten Umgebung unserer Stadt einige Ruhebänke, die von gemeinnützig wirkenden Vereinen zum Wohle der Allgemeinheit aufgestellt worden waren, zertrümmert, ferner eine Brücke in Stücke geschlagen usw. Als sie dabei erwischt wurden und der Polizei übergeben werden sollten, griff Meinholt zum Messer und brachte dem Stiller Vogel von hier mehrere Stiche bei. Das Gericht verurteilte Meinholt zu einem Jahr sechs Monaten und Rosenhauer und Groß zu je acht Monaten Gefängnis.

Leipzig, 3. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Gasthof eines Vorortes, wohin die Mitglieder des Schreibervereins „Goldene Höhe“ einen Familienausflug unternommen hatten. Das zwölf Jahre alte Mädchen eines Straßenauffsehers vergnügte sich an einer Schaukel, als plötzlich das Gerüst zusammenbrach und das Kind davon so unglücklich getroffen wurde, daß es einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug.

Greiz, 3. August. Die heute hier stattgefundene Versammlung des sächsisch-thüringischen Weberverbandes beschloß, am 19. August die Betriebe zu schließen und den Arbeitern mit 14 tägiger Kündigung morgen zu kündigen.

Vermischtes.

Untergang des Postenschnobners Nr. 4. Aus Gurland, 3. August, wird gemeldet: Als der Dampfer „Möve“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo, welcher die Bestimmung hatte, durch den Kaiser Wilhelmkanal nach der Ostsee zu fahren, morgens um 4 Uhr von dem südsüdöstlich von Nordberney liegenden Gurlander Postenschnobner Nr. 4 Posten übernehmen wollte, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen beiden Schiffen, wobei der Postenschnobner von dem Dampfer in der Mitte durchschnitten wurde und binnen zehn Minuten sank. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung und die sechs an Bord befindlichen Gurlander Staatslotfen verwoachten sich in den beiden Booten des Schiffes zu retten, sie wurden heute mittag gegen 1 Uhr von dem Dampfer „Möve“ hier gelandet. Wie es heißt, trifft die Schuld an dem Unfall den Dampfer, da das Segelschiff infolge flauen Windes schlecht manövrieren konnte und der Dampfer hätte ausweichen müssen.

Kleinradabenteuer eines Automobilisten. Ein eigenartiges Mißgeschick hatte der Kaufmann Paul Eubell aus Berlin, als er am 9. Dezember v. J. gegen 11 Uhr nachts mit seinem Automobil durch das Städtchen Baruth in der Mark fuhr. Als er die Hauptstraße der Stadt durchquollte, mußte er eine Reihe Büden passieren, die für den am nächsten Tage stattfindenden Jahrmarkt aufgestellt waren. Da E. vermuten konnte, daß in der ziemlich engen Fahrstraße möglicherweise zwischen den Büden eine Person herausstreiten könne, gab er wiederholt das Warnungssignal mit der Hupe. Dies sollte eine unerwartete Wirkung haben. Nicht nur der Nachtwächter wurde infolge dieses ungewohnten Tones aus

seiner Ruhe gewährt, sondern auch andere Personen wurden aus ihrer Stesza aufgeweckt. Hinter den Fenstern erschienen die erschreckten Baruther Einwohner in düsterer Nachtgewand, um angstvoll zu fragen, wo es denn eigentlich brenne! Eubell nahm, ohne sich weiter hieran zu kümmern, in einem Gasthof Wohnung und war nicht wenig erschauert, als er am nächsten Morgen von einem Polizisten festgesetzt wurde, weil er angeblich in der Nacht „ruhestörenden Lärm und großen Unfug“ durch wiederholtes Tuten mit der Hupe verübt habe. Der Nachtwächter von Baruth hatte den Vorfall zur Anzeige gebracht und behauptet, er habe das Automobil angerufen, es habe aber nicht „gehandelt“, auch sei die Bürgergesellschaft von Baruth „empfindlich aufgeregt worden“, da der Ton der Hupe mit dem Hornfeuerwerk von Baruth leicht verwechselt werden könne. Tatsächlich sind auch mehrere Einwohner von Baruth aus ihrer nächtlichen Ruhe gewährt worden, sogar einige Mitglieder der Ortsfeuerwerke hatten sich schon bei der Feuerspritze eingefunden. Gegen Eubell wurde ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark erlassen, gegen das er richterliche Entscheidung beantragte. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Baruth behauptete Eubell, er habe nur in vorläufiger Weise das Hupepsignal gegeben, um Unglücksfälle zu verhüten. Daß der Feuerschornstein von Baruth zufällig dem Ton einer Automobilhupe ähnlich sei, habe er nicht gewußt und wohl auch nicht annehmen können. Auf der ganzen Strecke seiner weiteren Reise habe er deshalb wohlweislich weniger das Warnungssignal gegeben, um nicht etwa wieder die Feuerwerke zu alarmieren. Dies habe ihm allerdings in Meissen ein neues Strafmandat eingebracht, weil er dort zu wenig „getutet“ habe. Das Schöffengericht nahm in dessen H. V. L. an, daß in der häufigen Anwendung des Hupepsignals zur Nachtzeit ein ruhestörender Lärm zu finden sei, und erkannte deshalb abermals auf 15 M. Geldstrafe.

Von einem schweren Brandunglück ist am Montag die kleine Ortschaft Sylste in der Altmark Kenntnis geworden. Das Feuer kam in dem Hause des Grundbesitzers Schulz aus, dessen Ehefrau soeben niedergekommen war; es griff bei festem Winde mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Gebäude in Flammen stand und die Bewohner sich schleunigst in Sicherheit bringen mußten. Die Wöchnerin mit dem Kinde trug man in das benachbarte Haus, das indes auch bald von den Flammen ergriffen wurde. Von neuem mußte man an die Rettung denken, infolge der Aufregung schwer erkrankten Wöchnerin denken; die Frau wurde jetzt in ein entfernter gelegenes Gehöft gebracht, und die Hebamme wollte auch das neugeborene Kind hintragen. Ueber der Wäckeren brach indes das Gehöft des bereits lichtlos stromenden Gebäudes zusammen; dabei wurde das Kind getötet und die Hebamme selbst schwer verletzt, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Flammen sprangen später auch noch auf ein anderes Gehöft über, das ebenfalls gänzlich eingeäschert wurde. Auch die im Hause des Ortschulzen aufbewahrten Gemeindefakten sind verbrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Ein schlechter Streich. Montag gegen mittag wurde in der Rheinstraße zu Mainz ein Schulmädchen im Alter von etwa 9 Jahren mit seinem Schulranzen auf dem Rücken von einem Beamten angehalten, da das Kind reinend auf der Straße umherirrte. Als das Kind befragt wurde, was ihm fehle, erzählte es nach dem „Rheinl.“, daß es aus Tarnstadt sei; es habe am Morgen in die Schule gehen wollen, als ein Kraftwagen dahergefahren sei, der bei ihm auf offener Straße angehalten habe. Ein Herr sei ausgestieg und habe es eingeladen, mitzufahren; es sei dann eingeflogen, und die Herren hätten es mit nach Mainz genommen und in der Rheinstraße ausgeetzt und seien dann wieder davongefahren! Das Kind erzählte, daß der Wagen die Bezeichnung Rübeshelm getragen habe, das Mädchen wurde zur Polizei gebracht, wo man ihm zuerst etwas zu essen gab, worauf es später durch einen Schuhmann zu seinen Eltern nach Tarnstadt gebracht wurde. Der Scherz ist so außergewöhnlich schlecht und geschmacklos, daß man ihn kaum für wahr halten kann. Jedenfalls dürfte er noch ein weniger launiges Nachspiel haben. Nachforschungen nach den Fahrern sind im Gange.

Eine tragikomische Szene spielte sich am Fahrenschalter auf dem Göttinger Bahnhofe ab. Ein älteres Ehepaar, das mit dem Abendzuge nach Hannover fahren wollte, hatte sich erzürnt. Laut schimpfend betrat die beiden Eheleute das Bahnhofsgebäude. Da plötzlich will der Herr Gemalt das Fahrgeleise für seine „bessere Hälfte“ nicht zählen. Sie versucht es mit Tränen, Wüten, Schimpfen, dem Mann zu erweichen. Als aber alles nichts nützt, verabsolgt sie ihm eine schallende Ohrfeige. Es entspinnt sich nun im Dasein zahlreicher Neugieriger folgender Wortwechsel. Er: „Ich lasse Dich arretieren, Du böses Weib.“ Sie: „Willst Du jetzt das Fahrgeleise für mich bezahlen?“ Er: „Nein!“ In diesem Augenblick sagt „sie“ nichts, „er“ aber fühlt zweimal rasch hintereinander ihre Hand auf seiner Wange. Klatsch, Klatsch, so hörten die Zuschauer. Sie saßen und — hielten, denn hastig sagte er: „Ja, ja, hier ist das Geld.“ Sie: „Was, nur vierter Klasse?“ Er: „Ja.“ Sie: „So, warte nur!“ Und nun folgten die Ohrfeigen ohne Pause. Sein Widerstand war gebrochen. Mit den Worten: „Hier ist das Geld!“ Wüßte er zwei Pfundscheine dritter Klasse. So geschahen Ende Juli 1906.

Ein neuer Gaunertick wird von einer Schwindlerbande, die wahrscheinlich ihren Sitz im Nordwesten Berlins und in Charlottenburg hat, in der Provinz und besonders in Ost- und Westpreußen angetrieben. Da

der Schwindele auch in anderen Städten oder auf dem Lande versucht werden könnte, so geben wir den Teufel der Gauner zur Warnung bekannt. Die Bande geht folgenmaßen vor: Bei einfachen Leuten erscheint ein junger Mann, der in einem Kasten anscheinend einen photographischen Apparat bei sich führt, und sucht diese zu bewegen, sich photographieren zu lassen. Meist gelingt ihm dies. Nach erfolgter Aufnahme läßt der junge Mann sich dann einen Vorkauf von drei bis vier Mark geben, der ihm ebenfalls bereitwilligst ausgehändigt wird. Er entfernt sich dann mit dem Bemerkten, daß die fertigen Bilder in einigen Tagen eintreffen würden unter gleichzeitiger Erhebung des Restbetrages durch Nachnahme. Das Nachnahmepaket trifft auch ein, aber in ihm befinden sich keine Photographien, sondern eine Anzahl Pappscheiben, je nach der Größe des bestellten Quantum. Das Geschäft der Gauner geht glänzend, wie die vielen bei der Polizei eingelaufenen Anzeigen beweisen. In Berlin operiert die Bande mit stiegender Wohnung, nach der unter der Adresse des Wirts, der nie weiß, mit wem er es zu tun hat, die Nachnahmeforderungen adressiert werden. Die letzte dieser stiegender Wohnungen befand sich bei einem in der Craschustraße wohnhaften Arbeiter Weitz, der wie vom Donner gerührt war, als die Polizei bei ihm Nachforschungen anstellte. Der Vogel, das heißt der Expedient der Photographien, war bereits ausgeflogen.

schwaabers, wozu etwa 300 Personen teilnahmen, darunter Großadmiral v. Köster, der Ministerpräsident, der Kriegs- und der Marineminister, der deutsche Gesandte und der deutsche Generalkonsul.

(Ostern). Der russische Grenzsoldat, der ein achtjähriges Mädchen auf preussischem Gebiet erschossen hat, ist verhaftet worden.

(Madrid). Während des Aufenthaltes des Königs in Deutschland wird sich die Königin-Mutter mit der Infantin Theresia nach Wien begeben.

(Tanger). Der britische Bizekonsul in Dar-el-Saida, Mitchell, ließ vorgestern zufällig auf dem Markte ein marokkanisches Kind um. Er vergewisserte sich, daß das Kind keinen Schaden genommen habe, beschnitzte es und ging nach der britischen Gesandtschaft weiter. Ein Soldat Raisulis folgte ihm alsbald dorthin und verlangte kategorisch, daß er vor Raisuli in Person erscheine, um eine Erklärung über den Vorfall abzugeben. Der britische Gesandtschaftsträger erhob sofort dagegen bei einem Bevollmächtigten des Sultans Einspruch. Der Vertreter Raisulis begab sich darauf in die Gesandtschaft und bat um Entschuldigung.

(Tientsin). Ein kaiserliches Edikt hebt die Prügelstrafe auf. Es werden Geldstrafen und die Verweisung in Arbeitshäuser eingeführt.

(Perth Westaustralien). In den hiesigen Goldfeldern droht ein ausgebeuteter Ausländer einzutreten infolge Herabsetzung der Löhne für verschiedene Arbeiterklassen. Mehrere Minen sind bereits geschlossen worden.

(London). Die Admiralität hat 12 Torpedobootzerföhler mit Turbinenbetrieb und einem Verdrängement von 230 Tonnen für den Küstendienst in Bestellung gegeben.

(London). Der „Evening Post“ wird aus Wien gemeldet, in Marienbad verlaute, König Eduard werde auf seiner Reise dorthin mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, vielleicht in Frankfurt a. M.

(Newyork). Witte war bei einer Rundfahrt im Automobil durch die Stadt der Gegenstand bemerkenswerter Ovationen sowohl im russischen Viertel als in der Wallstreet. Witte besuchte heute Roosevelt.

(Warschau). Vorgestern mittag sind die Arbeiter der Wien-Traşopoler Eisenbahn in den Ausstand getreten. Die Güterannahme ist eingestellt. Die Magazine werden militärisch bewacht. Das Personal zweier Transportgesellschaften legte gestern ebenfalls die Arbeit nieder.

(Warschau). Der Arbeiterstreik in den Eisengießereien verschärft sich. Die Fabriken werden polizeilich bewacht. Ein Dragenladen wurde von streikenden Droglisten mit Steinen bombardiert. Viele Sozialisten wurden verhaftet.

(Kattowitz). Auf der russischen Station Strzegomye der Zwangorod-Eisenbahn fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Die Lokomotive und 10 Wagen wurden gänzlich zertrümmert. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Leichen befinden. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.
(Tokio). Wie das „Neuerliche Bureau“ meldet, hat sich der größte Teil der russischen Besatzungstruppen von Sachalin am 31. Juli den Japanern ergeben.

(Newyork). „Evening Post“ meldet: Sato sagte bezüglich Wittes Erklärung, er sehe nichts, woraus sich ergebe, daß Witte nicht unbeschränkte Vollmacht besitze, Friedensbedingungen zu vereinbaren. Es sei klar, daß Wittes Entscheidungen für den Kaiser von Rußland bindend sein werden. Sato schätzte die Kriegskosten für Japan auf 500 Millionen Yen, bemerkt aber, wenn ein Land eine Entschädigung fordere, so bestrebe es in der Regel auf Zahlung einer viel größeren Summe, als es ausgegeben habe. Witte wolle heute nochmals nachdrücklich in Abrede, daß er Mangel an Vertrauen hinsichtlich des Ergebnisses der Verhandlungen geäußert habe.

(Tokio). Japanische Offiziere, welche vom Kriegsschauplatz zurückkehrten, erklären, daß die russischen Streitkräfte augenblicklich 20 Armeekorps umfassen, bestehend aus je 2 Divisionen à 15000 Mann. General Binewitsch verfügt über 800 Geschütze und weitere Geschützsendungen und Munition sind unterwegs. Der General lege eine große Tätigkeit an den Tag.

(Tokio). In japanischen Volkstreifen glaubt man nicht, daß die Friedensdelegierten zu einem befriedigenden Resultat gelangen werden. Japan müsse auf seinen Hauptbedingungen bestehen bleiben und werde eventl. seine Flotte nach Europa senden, um seinen Forderungen durch eine berartige Demonstration Nachdruck zu verleihen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. August 1904.

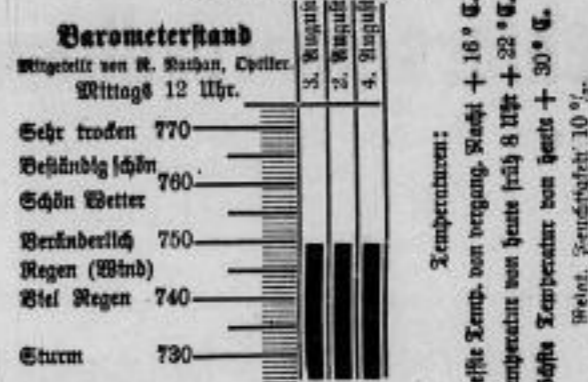
(Greiz). In der gestern stattgehabten Generalversammlung des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien, in der die dem Verbands angehörnden 227 Firmen vollständig vertreten waren, wurde einstimmig die Schließung sämtlicher dem Verbands angehörender Webereibetriebe für den 19. August verfügt. Die Schließung soll durch folgende Bekanntmachung zur Kenntnis der Arbeiterschaft gebracht werden: „Nachdem die Bemühungen der vereinigten Weberei- und Färbereibesitzer, eine Einigung zwischen den Farbereiarbeitnehmern von Glauchau und Meerane und deren Arbeitgeber zu erzielen, gescheitert sind, sehen wir uns genötigt, unsere Webereien, deren Fortbetrieb ohne gleichzeitiges Arbeiten der Färberei- und Appreturanstalten in ihrer Gesamtheit unmöglich ist, vom 19. August d. J. ab bis auf weiteres zu schließen. Es wird indes unser Bestreben bleiben — in Verbindung mit den Färbereibesitzern — Mittel und Wege zu suchen, um den Arbeitswilligen sobald als möglich Gelegenheit zur Wiederaufnahme der Arbeit zu verschaffen.“

(Berlin). Graf Büdler ist gestern abend hier auf dem Sörliger Bahnhof, als er aus Kottbus ankam, verhaftet worden. Er wurde der Kriminalpolizei zugeführt und hat alsbald in Begleitung eines Kriminalbeamten die Reise nach Slogau angetreten.

(Zürich). Die Ausweisung einer Anzahl hier verhafteter Anarchisten durch den Bundesrat steht unmittelbar bevor.

(Stockholm). Gestern abend gab der König im Schlosse ein Festmahl für die Offiziere des deutschen Ge-

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 5. August.
(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Heiter und trocken. Temperatur: Hebernormal. Windrichtung: O. Luftdruck: Mittel.

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.
Ab Strehla: 5,50 8,00 12,00 2,45 6,45.
Ab Riesa: 7,30 9,45 1,30 4,00 8,30.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 4. August 1905.

Deutsche Fonds.		Schäff. Red.-Gr.-Anst.		Eisenbahn-Präferenzen-Obligationen		Börse		Wechselbräu	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
103	103,00	103	103,00	103	103,00	103	103,00	103	103,00
104	104,00	104	104,00	104	104,00	104	104,00	104	104,00
105	105,00	105	105,00	105	105,00	105	105,00	105	105,00
106	106,00	106	106,00	106	106,00	106	106,00	106	106,00
107	107,00	107	107,00	107	107,00	107	107,00	107	107,00
108	108,00	108	108,00	108	108,00	108	108,00	108	108,00
109	109,00	109	109,00	109	109,00	109	109,00	109	109,00
110	110,00	110	110,00	110	110,00	110	110,00	110	110,00
111	111,00	111	111,00	111	111,00	111	111,00	111	111,00
112	112,00	112	112,00	112	112,00	112	112,00	112	112,00
113	113,00	113	113,00	113	113,00	113	113,00	113	113,00
114	114,00	114	114,00	114	114,00	114	114,00	114	114,00
115	115,00	115	115,00	115	115,00	115	115,00	115	115,00
116	116,00	116	116,00	116	116,00	116	116,00	116	116,00
117	117,00	117	117,00	117	117,00	117	117,00	117	117,00
118	118,00	118	118,00	118	118,00	118	118,00	118	118,00
119	119,00	119	119,00	119	119,00	119	119,00	119	119,00
120	120,00	120	120,00	120	120,00	120	120,00	120	120,00

Meiner werthen Rundschaff zur gefälligen Nachricht, daß infolge der hohen Schlachtvieh-Preise ich mich genötigt sehe, die Preise für Fleisch- und Wurstwaren von Mittwoch, den 9. August an zu erhöhen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Franz Kuhnert, Hotel Stadt Dresden.



Von heute ab kommen im Hotel zum Kronprinzen
3 schöne Pferde
zum Verkauf. 1 Aebener Schimmel, 5 J. alt, 1 Fuchs-Balkach, 6 J. alt, Däne und 1 dunkelbrauner Oldenburger, 6 J. alt. Hochachtungsvoll Lintewitzsch.

Gurken,
stets frisch von der Rante, Schäffl., Einlege- und Senfgurken, sehr billig. Tomaten, Bohnen, 5 Liter 30 Pf. Kohlrabi, groß und zart, 5 Stück 10 Pf., Möhren, Mangold etc. billigst
Alwin Stork, Gärtner.

Restauration Brauerei Raderau.
Sonntag, den 6. August ladet zum Schlachtfest
freundl. ein **H. Richter.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 6. August ladet zur starkbesetzten Ballmusik
freundl. ein **H. Richter.**

Gasthof Reussen.
Sonntag, den 6. August große öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein **H. Schneider.**

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 6. August ladet zur öffentlichen Tanzmusik
von 4 Uhr an freundlich ein **Hermann Jentich.**

Rosengarten Grödel.
Sonntag, den 6. August, von nachmittags 3 Uhr ab große Vogelschießen.
Zu Kaffe und Kuchen laden freundlich ein **Eduard Beger u. Frau.**

Gasthof Prausitz.
Sonntag, den 6. August
Stoppeltanz,
wozu freundlich einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Hadewitz.
Sonntag, den 6. August ladet zum **Erntefest.**
verbunden mit Vogelschießen, Russellbelustigung und starkbesetzter Ballmusik freundlich ein
Raz Steiche.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonntag Schlachtfest.
C. F. Kuhnert.

Sempels Rosengarten, Diesbar.

Nächsten Sonntag, den 6. August
großes Militär-Extra-Konzert,
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. Rgl. Sächl. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18, unter Leitung ihres Stabskomponisten Herrn Karl Ved.
 Anfang nachm. 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
 Nach dem Konzert feiner Ball für Konzertbesucher.
 Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein hochachtungsvoll
Oswald Werner, Karl Ved.

Sonntag, den 6. d. M.
Gasthof Ganik. Militär-Konzert
 von der Kapelle der k. k. Artillerie, Königsbrunn.
 Anfang 1/8 Uhr. Dazu ladet freundlichst ein **Otto Schöckl.**

Nächsten Sonntag, den 6. August, nachmittags Kaffee u. Kuchen, von 4 Uhr an Ballmusik. Dazu ladet ergebenst ein
Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
 Der Besitzer.

Sonntag, den 6. August
Restaurant „Elbfähre“, Boberfen.
 großes Vogelschießen,
 wozu wir alle werthen Gäste, Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst einladen.
Paul Jahn und Frau.

Richters Fahrradhandlung
 empfiehlt erstklassige Fahrräder, wie **Raumanns Germania, Opel, Wanderer, Premier, Stöwer, Mars, Victoria** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Für reelle beste Bedienung zeugt das Renommee meines seit 52 Jahren bestehenden Geschäfts.
 Größte Auswahl in Fahrrädern von M. 68,— an bis zu den feinsten Modellen.
 Herrliche Radfahrbahn. Sicheres Fahrenlernen in kürzester Zeit.
 Gute gebrauchte Räder zu billigen Preisen stets vorrätig.
 Gut eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.
 Auf Wunsch günstige Teilzahlungen gestattet. Bei Vorzahlung Rabatt.
Adolf Richter, Riesa.
 Gegründet 1853. Telephon 126.

Hohe Butterpreise
 sind infolge mangelhafter Futterernte eingetreten.
 Als anerkannt vorzüglichen Butterersatz verwende jede Hausfrau
„Mohra-“
 Margarine, die sich im Preise fast um die Hälfte billiger, als Naturbutter stellt, jedoch alle Eigenschaften der letzteren für jede Verwendungsart besitzt.
 Ueberall käuflich!



Spottbillige Reste
 gibt es jetzt im
Manufaktur-Warenhaus E. Mittag.

Gesellschaft „Fidelitas“, Riesa.

Sonntag, den 6. August
Partie nach Waldheim-Kriebethal.
 Abfahrt vorm. 9 Uhr. Fahrpreis (Gesellschaftsfahrt) 1,50 M.
 Wir gestatten uns, die geehrten Damen und Mitglieder nebst Angehörigen zu dieser genussreichen Partie nochmals einzuladen und bitten, Anmeldungen bis spätestens Sonnabend abend unter Entrichtung des Fahrpreises bei unserem Kassierer, Schneiderstr. Waltherr, Bismarckstr. 28 L, zu bewirken. Sonntag keine Annahme von Anmeldungen.
 Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen
 der Gesamtvorstand der Gesellschaft „Fidelitas“.

Sonntag, 6. August
Hötel Wettiner Hof.
grosse Militär-Ballmusik,
 starkbesetztes Orchester.
 Nur die neuesten, schnelligsten Tänze werden gespielt.
 Höflichst ladet ein **H. Richter.**

Sonntag, den 6. August, lade zur
Gasthof Bauitz. starkbesetzt. Ballmusik
 (von 4 bis 7 Uhr Tanzverein)
 freundlichst ein. Hochachtungsvoll **Osw. Pettig.**

Sonntag, den 6. August, lade zur
Gasthof Mergendorf. Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
 freundlichst ein. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
D. Hähnlein.


Gasthof „Zum Schwan“
 — Mergendorf. —
 Sonntag, den 6. August
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **H. Reich.**

Sonntag, den 6. August 1905
Gasthof zum goldenen Adler, Heyda. Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
 Werde dabei mit einem guten Glas Bier, Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und guten Speisen aufwarten. — Gr. Ausspannung vorhanden.
 Nachmittag 3 Uhr große Extra-Galavorstellung im Garten von der berühmten Truppe **H. S.,** Spezial-Luft-Gymnastiker.
 Hierzu ladet freundlichst ein **der Besitzer.**

Sonntag, den 6. August, öffentliche Ballmusik, von 4—8 Uhr
Gasthof Nünchritz. Tanzverein. Es ladet ergebenst ein **H. Bahrmann.**

Todesanzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach kurzen Leiden mein lieber Vater
Wilhelm Hammitzsch
 im 67. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetriibt an die trauernde Tochter nebst Verwandten.
 Riesa, den 4. August 1905.
 Die Beerdigung findet Montag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.


 Für die aufrichtige Teilnahme und reichen Blumenschmuck beim Heimzuge unseres unvergesslichen Vaters, Vaters und Schwiegervaters
Hermann Görne
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Ulrich für die trostreichen Worte und Herrn Lehrer Wegig für die erhebenden Gesänge, der Gemeinde Mautitz für den reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute Nacht!“ in die Ewigkeit nach.
 Mautitz, den 3. August 1905.
 Die tieftrauernde Gattin
Auguste Görne nebst Kindern und Verwandten.

Einem Posten
Waschblusen
 Stück 1,50 M.
Kinderkleidchen
 Stück von 60 Pfg. an
Kostümröcke
 von 2,65 M. an
 im Ausverkauf
W. Fleischhauer.

Sonntag, den 6. August lade zum
Gasthof Marktredwitz. Erntedankfest,
 nachm. 3 Uhr an
großes Bogelschießen,
 freundlichst ein **Herrn Förster.**

Sonntag, den 6. August ladet zur
Gasthof Sageritz. Tanzmusik
 ergebenst ein **Tr. Wähl.**
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest
 Schöw. Otto.
Brauerei Köderan.
 Sonnabend abend wird Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergz
Bier!
 brauerei Jungbier gefüllt.
Tanzverein Gröba.
 Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 der **Tanzrat.**

Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr
Ortsverein Weida. Versammlung
 im Strahbergerschen Gasthof.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Freie Anträge.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitglieds.
F. R.
 Sonntag, den 6. August, früh 6 Uhr Übung. Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr Stellen am Spritzenhaus. Alle Kameraden Boot zur Elbe bringen.
Das Kommando.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler
 u. s. w.
 Den Mitgliedern zur Nachricht: Die Zahlstelle befindet sich von jetzt an Schützenstr. Nr. 12 im Zigarrengeschäft von G. Kehler, Kassierer.
Verein der Freis. Volkspartei.
 Sonnabend 9 Uhr „Kaiserhof“.
 Nach langem und schweren Leiden verschied sanft gestern morgen 1/8 Uhr meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin **Agnes Vertha Haarig** geb. Bergmann im 48. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetriibt an der trauernde Witte **Korintha Haarig**, im Namen der übrigen Hinterlassenen. Riesa, Kundteit Nr. 3.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. August, nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Zur marokkanischen Frage

Schreibt man uns aus Berlin:

In der marokkanischen Frage hat die Pariser Presse während der letzten Tage eine neue Auflage von beunruhigenden Nachrichten über den Stand der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Verhandlungen gebracht. Für den Seelenzustand unserer westlichen Nachbarn bezeichnend ist, daß die verantwortlichen französischen Politiker selbst eingestehen, ihre Unruhe sei weniger auf neue Tatsachen in der Entwicklung des marokkanischen Streitfalles als auf allgemeine nervöse Erregtheit zurückzuführen. Man hält sich auch im Pariser Ministerium des Aeußern sehr wohl, gegen unseren dortigen Votchschafter oder gegen die Behandlung der marokkanischen Sache durch die amtlichen Stellen in Berlin Vorwürfe zu erheben, die sofort zu entkräften wären und auf ihre Urheber zurückfallen würden. Das überläßt man gewissen deutschen Zeitungskorrespondenten an der Seine, die Charakterstücherei genug sind, sich zu Herolden einer ungerechtfertigten fremdbiändischen Empfindlichkeit gegen die Politik ihres Heimatlandes zu machen. Die französische Regierungspresse scheltet es für eine vorfichtiger Tapferkeit zu halten, die Felle, die man gegen Berlin nicht zu versenden wagt, auf unseren Gesandten Grafen Tattenbach in Fez abzuschießen, der einer Ueberschreitung seiner Instruktionen und einer hinterhältigen Tätigkeit zum Schaden der französischen Interessen beschuldigt wird.

Die öffentliche Erhebung solcher Beschwerden ist aber gerade vom französischen Standpunkte aus nicht geschickt. Denn sollte wirklich Graf Tattenbach auf eigene Faust auch nach den deutsch-französischen Abmachungen vom 8. Juli dieses Jahres zuviel Eifer entfaltet haben, so wird doch die deutsche Regierung ihren Vertreter gegen Zeitungsangriffe zu schützen wissen, und die Behauptung des „Temps“, es sei bereits eine Art Verleugnung der letzten Schritte des Gesandten von Berlin aus erfolgt, verwechselt französische Wünsche mit deutschen Absichten. Die Pariser Blätter, die so unbesonnen gegen den Grafen Tattenbach losgelassen werden, können gar nicht wissen, ob nicht auch Deutschland gegen den französischen Vertreter am Sultanshofe in Fez, Herrn St. René-Taillandier, Anklagen zu erheben hat, die vielleicht schwerer wiegen als die bisher ohne Beweis erhobene Anschuldigung wegen diplomatischer Eigenmächtigkeit auf deutscher Seite.

In keinem Falle ist einem etwaigen Auseinandergehen in der Haltung der Bevollmächtigten beider Länder in Fez großes Gewicht beizumessen, solange an der fortdauernden Bereitwilligkeit der Regierungen in Berlin und Paris, die Frage des Konferenzprogramms in freundschaftlichem Einvernehmen zu lösen, kein Zweifel besteht. Wenn darüber eine gewisse Unklarheit hätte Platz greifen können, so wäre dies nur aus der auffallenden Verzögerung einer von Frankreich zweimal versprochenen Denkschrift über die Programmwünsche des Ministeriums Rouvier herzuweisen gewesen. Inzwischen ist diese Denkschrift endlich fertig gestellt. Sie wurde am Mittwoch abend mit besonderem Courier von Paris nach Berlin abgesandt. Dort harrt ihrer eine eingehende, aber von dem Wunsche baldiger Verständigung mit Frankreich beherrschte Prüfung. Sobald die Einigung Deutschlands mit der Republik über die einzelnen Programmpunkte vollzogen ist, werden diese dem Sultan von Marokko zur Mitteilung an die Teilnehmer der Konferenz bekannt gegeben werden, die dann vielleicht ihre Arbeiten schon im September wird beginnen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist mit seiner Jagd „Hohenzollern“ in Begleitung des Torpedobootes „Sleipner“ und des Kreuzers „Berlin“ gestern in Sahnitz eingetroffen.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Generaloberarzt Dr. Sedlmayr, früher im sächsischen Karabinier-Regiment, am 26. Juli auf einem Ritt von Sandfontein nach Ramondbrist gefallen. — Im Gefecht bei Narus am 17. Juli gefallen: Reiter Robert Schiller, früher im Infanterie-Regiment Nr. 63 (Brustschuß); Reiter Anton Rahn, früher im Pionier-Bataillon Nr. 19 (Kopfschuß). Reiter August Wahlenborff, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, ist am 27. Juli im Lazarett Daograb am Typhus gestorben.

Ueber den deutsch-französischen Grenzfall veröffentlicht die Gesellschaft Südamerica noch einige eingehendere Nachrichten. Danach ist in Missum-Missum von dem französischen Posten auf deutschem Gebiete auf Hauptmann Scheunemann gefeuert worden. Missum-Missum war von Hauptmann Scheunemann besetzt worden, desgleichen Eta. Auf die in sehr höflichem Tone gehaltene Mitteilung über diesen Vorfall seitens Scheunemanns an den französischen Beamten Rouffari in Matuli erhielt Scheunemann von diesem eine in den gemeinsamen und beleidigendsten Ausdrücken gehaltene Antwort mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß er seine Region in Kriegszustand erklärt habe und Verstärkungen heranzöge. Die Lage wurde von Scheunemann als so ernst angesehen, daß er an den am oberen Nyon befindlichen Hauptmann Freiherrn v. Stein das Ersuchen stellte, ihm sofort mit allen verfügbaren militärischen Kräften zur Unterstützung nachzurücken. Leider aber soll die Herr v. Stein zur Verfügung stehende Truppenmacht noch nicht einmal stark genug sein, um die am oberen Nyon herrschenden Unruhen gründlich zu unterdrücken, so daß Stein also nicht in der Lage sein wird, dem Ersuchen des Hauptmanns Scheunemann nachzukommen!

Die Probefahrten des auf der Vulkanwerft bei Stettin erbauten, schon vor einigen Monaten an die Marine abgelieferten Linien Schiffes „Pfeifen“ haben jetzt begonnen. Nunmehr teilt auch die Germania-Werft in Kiel der Marine mit, daß das von ihr erbaute Linien Schiff „Pfeifen“ vollendet sei und die Abnahme-Probefahrt machen könne. Infolgedessen wird das neue Linien Schiff in den nächsten Tagen von der Marine übernommen werden. „Pfeifen“ und „Pellen“ sind Schwesterschiffe der im vorigen Jahre abgelieferten Linien Schiffe „Traunschweig“ und „Elsah“ und werden im Herbst der aktiven Schlachtlotte beitreten. Im nächsten Jahre werden die Linien Schiffe „Votbringen“ und „Deutschland“ zur Indienststellung kommen. Es sind dies alles Schiffe von 13200 t Displacement mit den neuen 28 Zentimeter-Schnellfeuer Geschützen, die Schiffe der „Kaiser“- und „Wittelsbach“-Klassen haben nur ein Displacement von 11300 t und führen 24 Zentimeter-Schnellfeuer Geschütze.

Vom Kaiserbesuch in Kopenhagen entwirft ein Korrespondent in der „Frf. Ztg.“ folgendes Stimmungsbild: Es war ein hübsches Bild, als Kaiser Wilhelm in großer Admiralsuniform an der Spitze einer glänzenden Suite das Land betrat und nach den Begrüßungszeremonien an der Rechten des Königs im Biererzug durch die lebende Mauer der Feinswegs von einem russischen Polizeiaufgebot zurückgehaltenen Zuschauer fuhr. Auch mit Freundlichkeiten hat der Kaiser nicht geizt. Es schien im Gegenteil, als bemühe er sich, die größte Herzlichkeit zur Schau zu tragen

und seine Freude über den Empfang in der verbindlichsten Weise zum Ausdruck zu bringen. Man kann nicht sagen, daß die deutschen Behörden in Nordschleswig das ihrige getan hätten, den Kaiserbesuch vorteilhaft vorzubereiten. Es gehört in der Tat schon ein ungewöhnliches Maß von Ungeschicklichkeit dazu, ganz kurz nach einem glänzend verlaufenen Besuch eines deutschen Estabdes, das den besten Eindruck in Kopenhagen hinterlassen hat und ganz knapp vor der Ankunft des deutschen Kaisers, der einige Tage lang Gast des dänischen Königspaares sein wird, dänische Angestellte eines deutschen Untertanen von ihren Stellen zu verweisen, bloß weil dieser deutsche Untertan jenseits der Grenze an einem dänischen Feste teilgenommen hat. „Nationaltidende“, das mit dem Hofe eng liierte Blatt, hat glücklicherweise eine Form gefunden, die Erbitterung der Dänen von dem Kaiser und den obersten Reichsbehörden abzulenkten und so Demonstrationen zu verhindern, die unausbleiblich gewesen wären, wenn die Presse geschürt, statt beschwichtigt hätte. Das Blatt sagte, es sei ganz unmöglich, daß mit Wissen des Kaisers und der preussischen Regierung zwischen zwei Besuchen eine solche Herausforderung des dänischen Ehrgefühls habe stattfinden können, daß hier also subalterner Uebereifer sein Spiel getrieben haben müsse. In einer offiziellen dänischen Kundgebung wurde denn auch versichert, daß in Zukunft Ausweisungen aus derartigen Motiven nicht mehr erfolgen würden. Das hat genügt, die Stimmung einigermaßen zu verbessern, die vor einigen Tagen noch recht unfreundlich war. Hoffentlich bleibt es dabei auf beiden Seiten.

Nachdem der neue Handelsvertrag mit Bulgarien am 1. August unterzeichnet worden ist, ist Aussicht vorhanden, daß nach Zustimmung der zuständigen Körperschaften ein neuer Tarifvertrag zwischen Deutschland und einem Auslandsstaate zustande kommt. Der alte Tarifvertrag mit Griechenland wird über den 1. März 1906 weiterlaufen. Zu diesem Anfangszeitpunkte waren bisher Tarifverträge neu vereinbart mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Schweiz, Rumänien und Serbien. Die Mehrzahl davon ist bereits ratifiziert worden. Der deutsch-bulgarische Tarifvertrag würde demgemäß der neunte in dieser Reihe sein. Bisher sind die Handelsbeziehungen zu Bulgarien gleichzeitig mit denen zur Türkei geregelt. Der Spezialhandel des deutschen Zollgebietes mit Bulgarien erstreckt sich in der Einfuhr hauptsächlich auf Erzeugnisse der Viehzucht und der Landwirtschaft. Eier, Roggen, Rosenöl, Weizen, Hafer, Gerste, Häute und Felle zur Pelzwerkbereitung spielen dabei eine Rolle. Von Deutschland nach Bulgarien sind bislang vornehmlich Textil- und Eisenwaren ausgeführt; indessen haben an der Ausfuhr kleinere Anteile auch die Gemische und die Lederindustrie.

Gegen den allgemeinen Beschäftigungsnachweis für das Handwerk haben sich alle drei Abteilungen der Berliner Handwerkskammer und sowohl Berlin, wie Rigsdorf, Schöneberg und Potsdam und auch der Vorstand der Handwerkskammer in einer Resolution ausgesprochen, die in Köln auf dem demnächst stattfindenden Handwerks- und Gewerbe-Konferenztag von den Delegierten vertreten werden soll.

Rußland.

Wie der Petersburger Korrespondent des „Standard“ meldet, fand im Schlosse Peterhof eine Konferenz statt, bei welcher Graf Ignatiew für die weitgehendsten Reformen plädierte und dringend deren baldige Durchführung forderte. Unter anderem erklärte er, daß, falls Bulgariens Pläne in ihrer jetzigen Form durchgeführt würden, die Dynastie der Romanows ernstlich bedroht sei und daß Rußland unsehl-

Lebenskrisen.

Roman von Frau O. von Schuppenbach. (Herbert Knuet.) Fortsetzung.

„Ich kann nicht von ihr lassen,“ röhnte der Liebende und krallte seine starken Hände in das feuchte Moos des Waldes, während sich sein Körper in namenloser Qual wand. Wenn er nach seinen einsamen Streifereien durch Wald und Feld todmüde nach Hause kehrte, dann verlangte seine Mutter nach ihm, dann lächelte ihn das bleiche, rührend gebuldige Antlitz an, und die erloschenen Augen, denen das Licht fehlte, sahen mit leerem Ausdruck an ihm vorbei. Mag warf sich vor dem Stuhle der Blinden auf die Knie, und legte die kühle, welke Hand auf seine klopfbenden Schläfen.

„Mutter, segne mich,“ bat er leise.
„Du hast einen Kummer, mein Kind,“ sagte sie, „Deine Stimme klingt anders als sonst, was quält dich?“
„Es ist nichts, Mutter,“ versicherte er und bemühte sich, froh zu scheinen.

„Ich freue mich so sehr, daß Du nun ganz im lieben Buchenau bleibst,“ fuhr Frau von Horst fort, „das wird ein schönes Leben werden. Dieser Ort ist mir lieb wie kein anderer Ort auf der Welt; ich kann mir nicht vorstellen, daß ich in andern Äukumen leben könnte, hier fühle ich meine Abhängigkeit weniger.“

Der Sohn der Blinden saß still da. Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt, ein verzweifelter Ausdruck prägte sich in seinem Gesichte aus. Wie Totschliche waren die Worte der Ahnungslosen; sie zerrissen ihm das Herz. Er dachte daran, daß er nie von hier fortzuziehen wollte, daß er ihr die Freude ihrer letzten Jahre durch seine Selbstsucht zu rauben im Begriffe stand. Könnte des Himmels Segen auf dem Kunde ruhen, der sich auf Mangel an

kindlicher Rücksicht gründete? Wie sollte er in Zukunft den Unterhalt für drei Menschen verdienen? Zum Offizier ergoß, war er durch seinen Unfall aus der Sphäre geschleudert, in die er hineingehörte. Es müßten Jahre vergehen, ehe er an die Begründung der eigenen Hauslichkeit denken konnte. Viola war sehr verwöhnt, ein geringes Einkommen genigte ihr nicht, und Horst sträubte sich dagegen, ihr Einschränkungen aufzuerlegen. Es heißt, daß Armut das Grab der Liebe ist. Wie, wenn sie in den Kleinlichen Sorgen des Lebens schwand, wenn Viola ihn einst Vorwürfe machen könnte? Sollte sie weiter aufzutreten und an einem einzigen Abende mehr verdienen, als es vielleicht die angestrengte Arbeit ihres Gatten in Wochen vermochte? Nein, nein, gegen eine solche Vermüthigung dämmte sich der Stolz des Mannes, seine Ehre erlaubte es nicht, daß sie für ihn arbeitete.

So verging die Zeit. Von Kämpfen zerrissen, weilte Horst in Buchenau in schwerer Lebenskrise.

Eines Tages bekam er einen Brief der Schauspielerin. Sie überschüttete ihn mit bitteren Vorwürfen und Anklagen, denn er hatte sich nicht entschlossen, ihr zu schreiben. Die wahre Natur der von ihm geliebten Frau trat kraft aus ihren Zeilen hervor und raubte ihr etwas von dem Nimbus, der sie bisher umgeben hatte.

In Mariens Herzen waltete ein böser Zwiespalt auf; zum ersten Male fiel die gleichende Maske. Er ging zu seinem Onkel und erklärte sich bereit, die heimliche Verlobung zu lösen. Mit blutendem Herzen fügte er sich dem erstenen Wuf um der Mutter willen.

Der Oberst schüttelte dem Nessen erfreut die Hand. „Du wuf das einzig Richtige, mein Junge,“ sagte der alte Herr, „ich trete Dir Buchenau ab, und von heute an bist Du hier der Besitzer; ich ziehe nach Wiesbaden.“
„Ich muß ihr schreiben.“

Dieser Gedanke quälte Mag und raubte ihm den Schlaf und die Ruhe; er hegte ihn rastlos umher. Er formte in den einsamen Stunden die Worte, aber sobald er sich an den Schreibtisch setzte, verlagte die Hand den Fienst, und das Bild Violas schwebte brüdernd vor seinen Augen.

Alle seine Schwüre waren falsch gewesen. Sie mußte an den Menschen zweifeln; ihre Liebe war getäuscht worden. Mußte sie sich nicht in Haß verwandeln?
„Um der Mutter willen.“

Dieses Wort war die mächtige Triebfeder, die ihn die eigenen heißen Wünsche hintanzusehen ließ. Mit diesen Worten wollte er seine Liebe einsargen. Aber Viola konnte ihn nicht verstehen, sie, die gewohnt war, an sich zu denken, jedes Hindernis kalt beiseite zu schieben, wenn es sich um die Verwirklichung eines selbstthätigen Wunsches handelte.

Endlich schrieb er folgendes:
„Viola, wir können nie zu einander kommen, Verkümmnisse, über die ich keine Macht habe, trennen uns. Vergessen Sie mich und vergeben Sie mir.“

Mag Horst.
Sie schrieb ihm:

„Du hast mit mir gespielt, Mag, und löstest unsere Verlobung. Die Folgen mögen über dich kommen. Ich füge mich zähneknirschend, denn ich habe dich geliebt, wie dich kein Weib lieben wird. Es ist gefährlich, das Feuer zu entfachen, um es dann brutal niedergutreten. Hüte dich, daß es dich nicht noch einmal vernichtet.“
Viola Sternau.

Horst starrte lange auf die kurzen Worte. Dann ging er zu seinem Onkel und sagte ihm, daß er frei sei. „Außerlich frei,“ dachte er, „aber ich kann nie nicht vergessen; ich liebe sie trotz ihrer Schattenseiten.“

hat einer Katastrophe entgegen gehe, wie sie noch niemals dagewesen wäre.

Türkei.

Offizielle türkische Berichte melden zwei neue Siege Feig-Voschas über die Araber in Yemen. Die Türken eroberten strategisch wichtige Punkte auf der Route nach Sana. Die Aufständischen sollen durch die letzten Niederlagen vollständig demoralisiert sein.

Schweden.

Als gestern der Reichstag schloß, erklärte in der zweiten Kammer Präsident Swartling, daß die Situation fortwährend ernst, aber die Kammer ruhig sei, im Bewußtsein, durch ihre Mitwirkung eine feste Grundlage für eine gute und friedliche Lösung der Unionsfrage gelegt zu haben. Wenn die Situation sich zuspitze, dann liege die Verantwortung nicht auf schwedischer Seite. Der Präsident kündigte die baldige Wiedereinberufung des Reichstags an.

Großbritannien.

Im Unterhaus wandte sich gestern bei der Verhandlung über den Etat des Auswärtigen Amtes Dilke (liberal) gegen die Anschauung, als ob das Ministerium zur Durchführung der auswärtigen Angelegenheiten unbedingt im Amte bleiben müßte. Es sei behauptet worden, eine große Militärmacht habe beabsichtigt, eine andere große Militärmacht anzugreifen. Aber jeder, der sich mit den militärischen Angelegenheiten der Jetztzeit beschäftige, sei überzeugt, daß, wenn eine solche Absicht vorgelegen hätte, man nicht von dieser Absicht, sondern von dem Angriff selbst gehet hätte. Ferner sei man in der ganzen Welt allgemein der Ansicht gewesen, daß wir im Begriff gewesen seien, eine große Militärmacht anzugreifen (gemeint ist natürlich Deutschland. R. L.), „aber jeder von uns weiß, wie grundlos diese Ansicht gewesen ist.“ In bezug auf das englisch-japanische Bündnis erklärte Redner, eine derartige Verständigung müsse sich offenbar auf die Aufrechterhaltung des status quo beschränken. Dilke schloß, das englisch-französische Übereinkommen und das englisch-japanische Bündnis seien auf den Frieden gerichtet, und es bestehe aller Grund zu der Hoffnung, daß, wenn einmal der gegenwärtige Krieg zu Ende sei, das gemeinsame Wirken der drei Mächte England, Frankreich und Japan den Frieden für lange Zeit sichern werde. In bezug auf Deutschland weist Redner den Gedanken zurück, daß England von seinem Wege abgehen solle, um den Gefahren zu begegnen, welche durch das Anwachsen der rivalisierenden Flotte entstünden. Alle Parteien Englands aber billigten eine solche Politik, welche durch einen Wechsel der Regierung nicht aus dem Spiel gesetzt wäre. Abg. Hyalton Hope wandte sich gegen die Ansicht, daß England zur Feindseligkeit gegen irgend eine Macht verpflichtet sei, weil es sich mit einer anderen Macht freundschaftlich gestellt habe. Josef Walton (liberal) führte aus, die offene Tür in Schantung scheine gefährdet zu sein, und Deutschland scheine dort zu wiederholen, was Rußland in der Mandchurie getan habe. Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Percy, erkannte den freundlichen Ton sämtlicher Redner an, was ein Beweis für die Geschicklichkeit in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten gewesen sei. Große politische Fragen, besonders bezüglich Ostasiens, könnten unter den jetzigen Umständen nicht besprochen werden. Gleichwohl habe er (Percy) mit Befriedigung Kenntnis genommen von dem Eintreten der Redner der Opposition für die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses. Auch er schloß sich der Ansicht an, daß die allgemeine Lage Europas keinen Anlaß zur Besorgnis gebe. Sodann verbreitete sich Carl of Percy ausführlich über die Kongofrage. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Handelsfrage im Kongogebiet durch eine internationale Kommission geregelt werden müsse. Bezüglich Kretas

erklärte Percy, die Mächte seien darüber einig, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland abzuweisen sei, daß die Verwaltung der Insel jedoch die sorgfältigste Prüfung erfordere. Verschiedene Anfragen beantwortend, führte Percy weiter aus, die Regierung erkenne die Wichtigkeit der Erwerbung weiterer Absatzgebiete im Innern Chinas, sowie die Notwendigkeit eines diesem Zwecke dienenden Eisenbahnunternehmens an. Ferner erklärte Percy die Behauptung für unrichtig, daß Deutschland die Bergrechte in der Schantungprovinz monopolisiert habe. Deutschland mache allerdings rasche Fortschritte in der Erschließung Schantungs, dies soll aber für England ein Ansporn, nicht aber ein Grund zur Klage sein.

Zwanzig Jahre Kriminalstatistik.

Mit der unlängst veröffentlichten Kriminalstatistik für das Jahr 1901 hat dieses amtliche Tabellenwerk das zweite Jahrzehnt seiner Veröffentlichungen vollendet. Das Reichsjustizamt und das Kaiserliche Statistische Amt haben daher umfassende Untersuchungen angestellt, die sich einerseits auf den Entwicklungsgang der strafrechtlichen Verfolgung der Vergehen und Verbrechen gegen Reichsgesetze während eines mit 1882 beginnenden zwanzigjährigen Zeitraumes erstrecken, andererseits die während des letzteren in der Gestaltung der allgemeinen Kriminalität eingetretenen Wandlungen und Änderungen zur Darstellung bringen. Dabei muß stets im Auge behalten werden, daß in diesem Zeitraume die strafwürdige Bevölkerung des deutschen Reichs um sieben Millionen zugenommen hat, und die Zahl der neben dem Strafgesetzbuche bestehenden Reichsgesetze mit strafrechtlichen Bestimmungen von 11 auf 33 gestiegen ist.

Bergleitet man die Zahlen des letzten Jahres mit denen des ersten, so ergibt sich eine Zunahme bei den abgeurteilten Handlungen um 42, bei den abgeurteilten Personen um 44, bei den anhängig gewordenen Sachen um 31 v. S. Ebenso aber haben nicht nur fast bei allen Deliktarten, sondern auch für die Gesamtheit der Verbrechen und Vergehen die Prozenzanteile der Freisprechungen von Jahressumme zu Jahressumme in der Progression von 14,3, 15, 17,2 und 17,9 zugenommen. Hinsichtlich der Häufigkeit der Freisprechungen besteht in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken eine große Verschiedenheit.

Bemerkenswert ist weiter die zu Tage tretende fortwährend steigende Tendenz der Gerichte zur Anwendung gelinderer Strafarten und niedriger Strafmaße. Die Zahl der jährlich zu zeitlicher Zuchthausstrafe verurteilten Personen hat von Jahressumme zu Jahressumme abgenommen. Die Vergleichung der Durchschnittsziffern für 1882/86 und 1897/1901 ergibt eine Abnahme von 19 v. S., und zwar beruht diese nicht auf einer Verminderung der Verurteilungen Erwachsener wegen Verbrechen, denn diese Verurteilungen haben sich im Gegenteil mit Ausnahme des Meineids vermehrt. Der Grund der Verminderung der erkannten Zuchthausstrafen liegt nach den Feststellungen des Reichsjustizamts vielmehr darin, daß bei der Aburteilung der Verbrechen immer mehr Strafen milderer Art zur Anwendung gekommen sind. Bei allen Verbrechen, die nur bei milderen Umständen mit bloßer Gefängnisstrafe gegenüber Erwachsenen geahndet werden können, zeigt sich eine von Jahressumme zu Jahressumme fallende Ziffer der erkannten Zuchthausstrafen. Die Bewilligung milderer Umstände hat sonach in stetig wachsendem Maße zugenommen, am meisten bei den Sittlichkeits- und Vermögensverbrechen. Auch bei den wohlweislich mit Gefängnis oder Geldstrafe bedrohten Vergehen und bei der Bestrafung jugendlicher wiederholt sich die zunehmende Bevorzugung der mildereren Strafart. Ebenso ist die Zahl der zu Ehrverlust verurteilten sowie die Fälle, in denen auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt wurde, fast von Jahr zu Jahr geringer geworden. Außer der zunehmenden Vermeidung strengerer Strafarten kommt auch in der Höhe der erkannten Freiheitsstrafen das Vorwiegen der Milde zum Ausdruck.

An der allgemeinen Steigerung der Kriminalität haben die Juden den größten Anteil, deren Kriminalität in dem zwanzigjährigen Zeitraume um 31 v. S. zugenommen hat. Zwar wurden Diebstahl und die aus Gewalttätigkeit hervorgehenden Verbrechen und Vergehen, die Beleidigung etwa ausgenommen, von den Juden dreimal seltener verübt als von den Christen; dagegen wurden wenigstens dreimal so viel Juden als Christen wegen strafbaren Eigennutzes, Wuchers, betrügerischen Bankrotts, anderer Verbrechen und Vergehen in bezug auf ein Konkursverfahren, Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften betreffend die Sonntagsruhe und die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, Herstellung und Zehaltung gesundheitsgefährdlicher Nahrungs- und Genussmittel, gewerks- und gewerkschaftsmäßige Fehlgereit und anderer mit dem Handel- und Geschäftsvorkehr direkt oder mittelbar zusammenhängender Delikte verurteilt.

Wenn nun die Statistik eine Zunahme der Gesamtkriminalität festgestellt hat, so ist die weibliche Kriminalität nicht nur nicht gestiegen, sondern, wenn man die Bevölkerungszunahme in Betracht zieht, sogar um 0,27 v. S. zurückgegangen, was wohl einerseits auf die geringere physische Kraft und den Wegfall der geschlechtlichen Initiative beim Weibe zurückzuführen ist, andererseits auch darauf, daß die Frau durch Beschränkung auf Haus und Familie eine weit geringere Gelegenheit zu Konflikten mit dem Strafgesetz findet als der Mann.

Aus aller Welt.

Düsseldorf: Zwei Italiener, ein Weber und ein Agent, wurden gestern unter dem Verdachte des Diebstahls von sehr wertvollen, ungefähr 3- bis 400 Jahre alten Kirchgemälden festgenommen, welche aus einer Kirche

oder einem Museum herzurühren schienen. Sie haben die Bilder, welche in einem auffallend langen und breiten Sofa verborgen waren, nach Deutschland eingeführt und in Düsseldorf für 80 000 Mark zum Kauf angeboten. Die Angeklagten wollen die Gemälde von einem Unbekannten in Viska mit dem Auftrage erhalten haben, sie in Deutschland zu verkaufen. — Köln: In verschiedenen Moselorten wurde in auf Veranlassung der Behörden einberufenen Wingerparlamenten festgestellt, daß infolge der Unwetter, sowie infolge der Blattfallkrankheit keine Weinreife zu erhoffen sei. An den oberen Mosel wird der Schaden auf eine Million Mark berechnet. Auch die meisten Weinberge des Rheins sind fast vollständig entlaubt. In ganzen Gemarkungen ist die Ernte vollständig vernichtet. — Heidelberg: Vorgestern Abend wurde die Gattin des Professors Geheimrats Richard Schröder auf einem Spaziergange in der Hirschgasse von einem Strich überfallen, durch Messerhiebe leicht verletzt und ihrer Geldbörse beraubt. Der Täter entkam. — New Orleans: Hier kamen 11 weitere Todesfälle am gelben Fieber und 32 neue Erkrankungen vor. Georgia und das südliche Illinois haben Quarantänemaßregeln ergriffen. — Johnsons town (Pennsylvania): Infolge Schienenbrüches entgleiste gestern bei einer über einen Bach führenden Brücke ein Personenzug der Baltimore and Ohio-Eisenbahn. Der Kohlen- und der Gepäckwagen stürzten in den Bach. 17 Personen wurden verletzt, eine getötet. — Bremerhaven: Auf dem im Kaiserhafen liegenden Dampfer „Friedrich der Große“ ist Dienstag nachts bei der Kabine des Jaktmeisters stehende Geldschrank erbrochen. Es sind etwa 4000 Mark gestohlen worden. Ueber den Täter ist noch nichts ermittelt. — Karlsruhe: In der Firma, Gesellschaft für Spiritus- und Pressschiffabrikation Sinner in Grünwinkel ereignete sich bei der Reinigung eines Spiritusbehälters eine Explosion. Ein Mann war sofort tot, ein zweiter starb während der Nacht; zwei Arbeiter wurden verletzt. — Sigmaringen: Im Dechenburger Komitat tritt die Ruhr sehr heftig auf. In einer einzigen Gemeinde sind 400 Personen erkrankt. — Im Gebiete vom Elb gebildet wurde in Tüßes der Grundbesitzer Hofel, der sich mit den Seimen in der Stube bemüht und bei einem schweren Gewitter Trost im Bett gesucht hatte. Die Gattin wurde betäubt und das Licht ausgelöscht. Als die Gattin zu sich kam, bemerkte sie, daß ihren Gatten, der noch in knieender Stellung mit gesenktem Haupte betäubungslos verbarnte, der Blitz getötet hatte. — Karlsruhe: Demnächst wird mit dem Bau einer Wasserleitung vom Hotel „Goldener Schild“ zu den Herrenhofgründen, einem mitten in der Stadt gelegenen Hochplateau, begonnen werden. Die Bahn wird in einem Tunnel zur Höhe führen. Die Arbeiten leitet ein schweizerischer Ingenieur.

Der Durst.

Von Dr. Moser. — Nachdruck verboten.

Erziehung und Gewohnheit haben unsere Bedürfnisse in vielfacher Beziehung über die natürlichen Grenzen hinauswachsen lassen, und keineswegs liegt stets eine Notwendigkeit vor, wo unser Vergehren beginnt. Dafür spricht nicht nur die individuelle Verschiedenheit, welche sich allmählich herausgebildet hat und die unter gleichen Lebensbedingungen und gleicher Leistung den einen bereits erliegen läßt, während sich der andere als ungleich ausdauernder erweist, sondern noch viel deutlicher tritt dieser Unterschied zu Tage, wenn wir entsprechende Vergleiche anstellen zwischen dem Bewohner jener glücklichen Landschaften, deren reiche Erträge jedem Wunsch leichte Erfüllung gewähren, und dem der trostlos und unfruchtbaren Gegenden, wo kaum die eiserne Fleiß dem Boden kümmerliche Früchte abzurufen vermag. Es ist kein Gewinn für uns, daß wir die ursprüngliche Genügsamkeit verloren haben, und wenn wir aufmerksam die Werke unserer Reisenden lesen wollten, welche, wenn auch unbeabsichtigt, uns am ungetrübtesten den Spiegel für uns selbst vorhalten, so würde unser Eigendünkel sehr häufig weniger üppige Blüten treiben, und manche böse Erfahrung würde uns erspart werden. So berichtet Nachtigall von seinen Reisebegleitern aus dem Tschadland, der in der Sahara wohnt: „Keine Schlaf, ohne Nahrung, fast ohne Wasser konnten sie tagelang ausharren, ohne von ihrer Energie einzubüßen,“ und dann rühmt er ihre Kraftlosigkeit, Frische und Leichtfertigkeit, während die Europäer der Ermattung erlagen und kaum insande waren, unter den örtlichen Schwierigkeiten die Reise fortzusetzen. Mit Eohn und Beachtung sehen daher oft die Wilden und halbwilden Völkerschaften auf den Europäer herab, wenn er, und das ist keineswegs immer eine Folge des Klimas, in seiner körperlichen Leistungsfähigkeit mit ihnen nicht Schritt hält und charakteristisch ist es, daß z. B. die Keger in Ostafrika das Wort Tumbo, welches Fettkraut bedeutet, als Schimpfwort benutzen.

Unter den Gemeingefühlten ist wohl keines für den Menschen empfindlicher als der Durst, und während wir Wochen lang ohne Nahrung bleiben können, so genügen Tage, um in Verzweiflung und Wahnsinn den Menschen zerben zu lassen, wenn ihm die Flüssigkeit vollkommen entzogen ist. Diese Tatsache wird leicht erklärlich, wenn wir bedenken, daß vom menschlichen Körper 63 v. S. Wasser sind und daß wir außerdem täglich eine viel größere Menge Flüssigkeit durch die Ausdünstungen von Lunge und Haut sowie unsere Ausscheidungen von uns geben als von festen Bestandteilen. Etwa 3 Liter Wasser verliert bei mittlerer Tagestemperatur ein Erwachsener auf diese Weise täglich, so daß zur Erhaltung des normalen Wassergehaltes des Körpers eine gleiche Menge auch aufgenommen werden muß. Verhältnismäßig wenig

Der Oberst ahnte nicht die Tragweite dieses Schrittes, hielt alles für Jugendtorheit, die wohl fast jeder junge Mann durchmachen mußte.
„Bravo, mein Sohn, aber nun habe ich noch eine Bitte.“
Max hob langsam die müden Lider. Ein düsteres Feuer brannte in seinen Augen; er hatte das Gefühl, daß er eine schwere Krankheit hinter sich hatte.
„Ja, lieber Onkel,“ sagte er mechanisch, „was soll ich noch tun? Da ich das größte Opfer brachte, bin ich zu allem bereit.“
„Ich möchte, daß Du heiratest, natürlich ein Mädchen unseres Standes.“
Max schauderte heftig, er rang nach Worten.
„Daß mir Zeit,“ sagte er, „laß mir Zeit, Onkel, jetzt kann ich noch nicht daran denken.“
Er eniserte sich, er schwankte. Die kräftige, stolze Gestalt war gebeugt, wie die eines alten Mannes.
„Er wird sich überwinden,“ dachte der Oberst, „er ist jung, und diese Lebenskrise wird vorübergehen.“
Einige Wochen später brachten die Zeitungen die Nachricht, daß die Schauspielerin Biola Sternau ein längeres Engagement in Amerika angenommen habe. Erleichtert atmete der Oberst auf. Es war ihm doch lieb, daß diese gefährliche Virce von der Bildfläche verschwinden war. Auch Max las es und dachte: „Werden sich unsere Wege noch einmal kreuzen?“
Ihm war, als sei seine Jugend vorüber. Dohnte es sich noch der Mühe, weiter zu leben? Leer und reizlos blickte die Zukunft ihn an. Er mußte der Blinden ein Leid verheimlichen; er wollte ihr jeden Wunsch erfüllen, nur den einen nicht. Er konnte keine junge Frau nach Buchenau bringen, solange die Wunde frisch war und blutete.
Würde sie sich jemals schließen?
Fortsetzung folgt.

haben
brei-
festigt
boten.
im Un-
en, sie
ebenens
zu ein-
infolge
keine
wird
die
ig ent-
ständig
die
er auf
Stroh
sicher
eans:
er und
süßliche
zu. —
Orach
wenden
Eisen-
in den
Vre-
Lamp-
in der
brochen.
er den
zu der
ifikation
nigung
an war
wei Ac-
omität
meinde
Hilf ge-
der sich
i einem
Gottin
noch in
ungslos
Dem-
in Hotel
mitten
werden.
en. Die

fere Fe-
türlich
liegt seit
ant. Da-
ebenheit,
ste unter
ung den
bere als
iel deut-
er entspre-
mer jener
e jedem
troßlos u
eiferste
gen ver-
sprung-
wir auf-
wollten,
ingetrüb-
so würde
e Blüten
s erpart
esebeglei-
a wohnt:
ie bunten
ie einzu-
it, Brüche
der Er-
ren, un-
rtzusehen.
ie Wilden
er herab,
folge des
gkeit mit
es, daß
o, welches

s für den
sirend wir
o genügere
Menschen
ollkommen
lich, wenn
63 v. H.
e viel grö-
ngen von
n von uns
Pter Was-
erwachener
g des wor-
che Menge
äßig wenig

davon brauchen wir aber als reine Flüssigkeit zu trin-
ken, da unsere Nahrungsmittel alle zu überwiegend größ-
ten Teile ebenfalls aus Wasser bestehen, von dem selbst
das trockene Brot noch 40 v. H. enthält, die lastigen
Brotkrumen sogar über 80 v. H. Wasser haben, ganz zu
schweigen von unseren Suppen. Die großen Mengen
Flüssigkeit, an welche viele Leute sich gewöhnt haben,
sind daher nicht berechtigt, und auch in der Heimat
kann man schon reichlich die Erfahrung nachtigalls be-
stätigt finden. Diejenigen Persönlichkeiten werden auf
der Jagd, bei Gebirgstouren oder auf Wanderungen die
ausdauerndsten und leistungsfähigsten sein, welche nicht
an jedem Wirtshaus Halt machen, von jedem Quell trin-
ken müssen, und es ist kein Beweis für körperliche
Tätigkeit, wenn derartige Leistungen sehr bald zu star-
kem Schweißausbruch und hartem Durstgefühl führen;
denn diese beiden Erscheinungen sind gleichzeitig und
die eine veranlaßt die andere: wer viel schwitzt, muß
viel trinken und hinterher wieder, weil er getrunken
hat, schwitzen, so daß sein Körper gewissermaßen ein
Destillationsapparat wird. Natürlich ist eine solche kör-
perliche Destillierarbeit wie jede andere Arbeit zu be-
werten und trägt wesentlich zur Ermüdung bei. Indessen
das viele Trinken kann nicht nur zu vorübergehenden
Störungen, sondern auch zu direkten organischen Ertran-
kungen führen, und besonders sind es Herz und Nieren,
welche durch diese Exzesse, und wenn man sich mit den
unschuldigsten Flüssigkeiten begnügt, zu leiden vermögen,
da in solchen Fällen das Gefäßsystem zu reichlich gefüllt
wird und die an Herz und Nieren gestellten Aufgaben
die normalen Grenzen übersteigen. Einen Beweis für eine
solche ungesunde Ueberfüllung bringt jede kleine Ver-
letzung. Ein Mensch mit stark entwickeltem Durstgefühl
blutet sehr leicht, und man sollte eine derartige Nei-
gung als ein Zeichen betrachten, daß die Flüssigkeits-
menge des Körpers sich nicht mehr in den zulässigen
Grenzen hält und durch Bekämpfung des Durstempfin-
dens vermindert werden muß. Damit soll nicht gesagt
werden, daß nicht an heißen Tagen auch einem erhöhten
Durstgefühl Rechnung getragen werden darf. Wenn die
höhere Lufttemperatur an dem Körper gewissermaßen
saugt und ihm eine größere Menge Wasser entzieht als
in den kühleren Jahreszeiten, so müssen wir einen sol-
chen Verlust ergänzen. Für diese heißen Tage hat uns
aber die gütige Natur schon selbst wieder den Ersatz ge-
geben, indem sie die saftreichen Gewäse und Früchte
im Sommer reifen läßt, und mit ihnen sollen wir in

erster Linie den Durst zu stillen suchen. Aber auch ein
frischer Trunk selbst soll niemand verweigert sein, und wer
auf der Landstraße dahinwandert im glühenden Sonnen-
schein, der kann sich umso eher an einem Glase kühlen
Wassers erquicken, als durch die Fortsetzung des Mar-
sches die Folgen aufgehoben werden, die in der Ruhe
an heißen Tagen das Trinken größerer Mengen stark ab-
gekühlter Flüssigkeit als Erfrischungsurache haben kann.
Freilich das beste Getränk gegen Durst bleibt immer
Wasser oder noch besser angesäuertes Wasser, bisweilen
auch ein Glas Milch, niemals Bier oder sonst ein Getränk
mit Alkohol, der nur ermüdet und schlaff macht. Die
Wirkungen des Alkohols hier näher zu beleuchten, ist nicht
die Aufgabe; doch selbst hier kann ein gelinder Zwei-
fel nicht unterdrückt werden, ob es wirklich ein Segen
für das Vaterland ist, daß das Bier als Nationalgetränk
der Deutschen gilt. Die Beweglichkeit des Körpers und des
Geistes wenigstens wird dadurch nicht befördert, und wenn
bei der Verteilung der Welt für uns bisher nur ein so
kürzliches Scherlein abfiel, so fragt sich sehr, ob wir
nicht dafür auch unser Nationalgetränk mit verantwor-
lich machen müssen, das nur zu sehr zu spießbürgerlicher
Scherhaftigkeit verleitet. Der mit Seideln bedeckte Stamm-
tisch wird nie die Geburtsstätte großer Gedanken
werden, er wird nie zu einer edleren Weltanschauung vege-
tieren, und wer nur an ihm seine Erholung zu finden
sich gewöhnt hat, kann in seiner Engherzigkeit ein
schweres Hindernis werden für jeden höheren Gedanken-
flug, für jede Tat, die weiteren Blick verlangt.
Es ist eine viel umstrittene Frage, ob vieles Trinken
zu Fettsucht führt, und die Wissenschaft spricht gegen
das Erwarten der meisten bei großer Magerkeit von
„wasserreichen“ Organen. Man hat ferner von wissen-
schaftlicher Seite darauf hingewiesen, daß schon die
bloße Zufuhr von Flüssigkeit für viele Leute den Appetit
steigert, so daß also mit der Entziehung der Flüssigkeit
bei der Entfettungskur auch eine Abnahme der Gfust
folgt. Für das wirkliche Leben kann diese wissenschaft-
liche Auffassung aber vorläufig nicht von entscheidender
Bedeutung sein, da tatsächlich meistens übertriebenes
Trinken und Fettsucht Hand in Hand gehen. Allerdings
werden gewöhnlich alkoholartige Getränke bevorzugt,
welche den gewünschten Anreiz auf die Geschmacksorgane
und das Nervensystem ausüben, und der Alkohol spielt
bei der Fettsucht noch eine besondere Rolle. Die Er-
fahrungen unterdessen, die wie im sportlichen Leben gemacht
haben, haben bei der Trainingierung neben dem absoluten

Einfluss von Alkohol auch zu der Beschränkung der
Flüssigkeitsmenge überhaupt geführt, und jeder ein-
zelne wird an sich bei gegebener Gelegenheit die gleiche
Peinlichkeit machen. Unbedingt steigt mit der Zunahme
des Körpergewichts auch das Durstgefühl, immer größere
Quantitäten müssen getrunken werden, immer schwer-
fälliger wird das betreffende Individuum, und wo sich
im Körper Fett in übermäßiger Menge ansammelt, gesellt
sich häufig zu der körperlichen auch die geistige Trägheit,
so daß ein solcher Mensch nicht immer ein sehr nützliches
Mitglied der Allgemeinheit bleibt. Dazum ist es auf alle
Fälle geboten, derartigen Neigungen entgegenzutreten,
sie nicht Herr über sich werden zu lassen, und wer diese
Kraft hat, wer seinen Durst zu hemmen weiß, dem wird
ein erhöhter Lebensgenuss reichlicher Lohn werden, und
manche Freude, welche dem immer Durstigen verlagert
bleibt, ist ihm gesichert.
Nicht selten ist es die Schuld der Hausfrau, daß ein
übertriebener Durst zur Schwachheit geworden ist, weil
in der Küche bei der Benutzung der Salze und Gewürze
nicht weises Maß geherrscht hat. In der Tat kann da-
durch viel geschadet werden. Unsere Speisen müssen
schmackhaft zubereitet sein, wenn sie ihrem Zweck ge-
nügen sollen, sie dürfen aber nicht durch ihren Salzge-
halt zum Trinken verleiten; daher kann in der Küche
viel für die Verminderung oder Vermeidung des Durstes
geschehen, und auch bei der Mahlzeit soll die verständige
Hausfrau darauf achten, daß nicht das Salzgefäß miß-
braucht wird. Sie wird dadurch viel zum Wohle der Ihren
beitragen und wird auch sich selbst manchen Kummer er-
sparen, der ihr sonst aus der zunehmenden Trunksucht
des Mannes entstehen kann.

Haus- und Landwirtschaftliches.
* Riesen-Schneeglöckchen. Im praktischen Rat-
geber wird ein Schneeglöckchen aus Kleinasien, Galanthus
Elwelli, empfohlen und abgebildet, dessen Blumen doppelt
so groß sind als die des einheimischen Schneeglöckchens.
Es blüht noch etwas früher als dieses. Die großen Zwie-
beln des asiatischen Schneeglöckchens, die in verschiedenen
Klimenzwiebelgeschäften bereits zu haben sind, pflanzt
man jetzt an eine gut bereite sonnige Stelle in den
Garten. Schneeglöckchen lieben die Gesellschaft. Ungeförte
Klumpen blühen am reichlichsten. — Die Nummer des
praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, welche
diese Mitteilung enthält, ist vom Geschäftsamt des prakti-
schen Ratgebers in Frankfurt a. O. Oberkostenlos zu beziehen.

Verkauf von Staatspapieren,
Ständbriefen, Aktien etc.
Einkauf aller werthabenden Coupons
und Dividendencheine.
Bewahrung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung bürfenzugiger
Wertpapiere.
Safes-Schraub-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Verloren
Donnerstag Abend 5 Vorstößen
vom Bahnhof bis Bettiner Hof. Geg.
Belohnung abzugeben
Sächsischer Hof beim Hausdiener.

Eine mittlere Wohnung
von kinderlosen Leuten zum 1. Okto-
ber zu mieten gesucht. Offerten er-
bitte unter **GV 44** in die Exp. d. Bl.

Euche halbe Etage für 1. Okt.
Angebot unter **ZB** in die Exp. d. Bl.

1 kleine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, sofort oder
später beziehb., zu vermieten
Neugröba Nr. 12.

Eine 1. Etage.
neu eingerichtet, 6 Zimmer, Bad,
Küche, Speisekammer und reichliches
Zubehör, mit oder ohne Stallung
steht zu vermieten, sofort oder später
zu beziehen. Näh. **Parfstr. 2, 2.**

Eine Wohnung
im Hinterhaus, 1. Etage, ist für
100 Mark an einzelne ruhige Leute
zu vermieten und 1. Oktober beziehb.
Bahnhofstraße 16.

Eine schöne halbe Etage,
besteh. aus 4-6 heizbaren Zimmern
mit Gasheizung nebst Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten
Ed. Schützen- u. Bismarckstr. 20.

Stallung
mit Wohnung, Heu-, Strohhoden,
Wagenschuppen ist per 1. Oktbr. zu
vermieten. Näheres Gasthof „Gute
Quelle“, **Eduard Müller, Riesa.**

Gröba, Georgplatz, sind schöne
Wohnungen
sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Ankunft erteilt **Laube, Gröba,**
Weststraße, oder Scherler, Riesa.

Zu vermieten:

Mansardenwohnung, Oststr. 23
(Preis 180 Mt.), 1. Okt. beziehb.,
2. Galdetage, Oststraße 23 (Preis
200 Mt.), sofort oder später
beziehb.,
Näheres bei **G. Kühne,**
Albertplatz 11, ptr. r.

Schöne halbe Etage,
bestehend aus 4 heizbaren Zimmern
mit Gasheizung nebst Zubehör,
zu vermieten **Niederlagstr. 15.**

Schöne Wohnung
zu vermieten, sofort oder 1. Oktober
zu beziehen. **Landerer, Weida 51 K**

3000 Mark
als 2. Hypothek innerhalb der Brand-
kasse ab 1. September oder 1. Oktober
zu leihen gesucht. Adressen unter
AAS in die Exp. d. Bl. erbeten.

Euche per 1. September ein
ehrliches, fleißiges, sauberes
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen im Alter
von 20-22 Jahren. Zu melden
mit Buch bei Frau **Müller, Gasthof**
„Gute Quelle“, Riesa, Bismarckstr. 65.

Ein im Kochen und aller Haus-
arbeit selbständiges
Mädchen
für 1. September gesucht. Zu melden
b. Frau **M. Senig, Bahnhofstr. 2, 1.**

Wegen Erkrankung des jetzigen
jüngeres Dienstmädchen
baldmöglichst gesucht. Zu erfragen
in der Exp. d. Bl.

Euche vom 1. September ab ein
ordentliches braves
Mädchen,
15-16 Jahre alt, bei kinderlosen
Leute **Neu-Gröba Nr. 10, ptr.**

Wachfrau und Schulfädchen
als Auswartung gesucht. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

1 sauberes fleiß. Mädchen
bei hohem Lohn zum 1./9. gesucht
Bismarckstraße 49.

Tüchtige berufsmäßige
Erdarbeiter
finden sofort Beschäftigung.
Robert Berndt Kühne, Döbeln.
Zu melden bei Schachtmeister
Koch am Haltepunkt Döbeln.

Für d. Eisenbahnwagenbau geeignet
Schlosser,
insbesondere für Gestellbau, Dampf-
heizung und Kleinschlosserei, sowie
2 tüchtige
Blechspanner,
gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden
dauernde Beschäftigung. Aktiens-
gesellschaft für Fabrikation von Eisen-
bahnmaterial zu **Görlitz.**

Tüchtige
Lackierer
für Eisenbahnwagenlackierung, ge-
sund, nicht über 40 Jahre alt, finden
dauernde Beschäftigung. Aktiens-
gesellschaft für Fabrikation von Eisen-
bahnmaterial zu **Görlitz.**

10 Arbeiter
gesucht. Werklohn 3 Mark.
Rieschacht Jakobsthal.
Schachtmstr. Ritter.

Wer Stellung sucht verlange die
„Deutsche Balanzen-Vost“
418 Ehltingen a. N.

Ein Tischlergehilfe
sofort gesucht **Bismarckstr. 6.**

Dreher
sofort gesucht **Rieser Waggenfabrik**
Reidler & Co.

5-10 Mt. können Herren und
Damen durch leichte
Schreibarbeit tägl. im Hause verdienen.
Prospekt für 10 Pfennig-Marke.
* „Gorfordia-Verlag“, Gorfordia.
Sehr gutgehendes
Wagengeschäft und
Sattlerei
mit gut. Kundsch. beabj. ich weg.
Lobesf. m. Sohnes an strebs. jg.
Mann, auch ohne Grundst. in Vor-
räte sehr bill. zu verkaufen.
Wilhelm Scharfich, Eilenburg.

Waldvieh-
Verkauf.
Schöne junge ostpreussische Röhre,
hochtragend und mit Küßern,
stehen stets zum Verkauf im
Gasthof **Wedwig 6. Weßlig.**
A. Eberhardt.

Trefse morgen **Sonnabend,** den
5. August, abends mit einem frischen
Transport schöner schwerer Röhre,
hochtragend und mit Küßern,
wobei gute Zuglähe, ein, stelle
selbige folgende Tage bei mir preis-
wert zum Verkauf.
Emil Thielemann, Gutsbesitzer,
Stolzenhain b. Gröbzig i. S.,
Bahnhofstation.

Ein guter
Jug- und Wachhund
(Jagdrasse) zu verkaufen
A. Mattusch, Hauptstr. 67.

Waldvieh-Verkauf.
Von Sonntag früh an steht
ein großer Transport, ca. 25 Stück,
schöner ostpreussischer Röhre, mit
Küßern und ganz hochtragend
preiswert zum Verkauf bei
Gustav Thielemann,
Gasthofbesitzer, Stolzenhain.
Telephon Gröbzig Nr. 8.

**Waldmaschinen-
Waggenfett,**
prima Qualität, empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Naturheilfreunde
Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Wais, Wais, Wais,
in Körnern,
gerissen und
feingeschrotet,
desgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
 Roggenkleie,
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.
Ferneuf Nr. 245.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39

RIESA a. E.

Hauptstr. 39

Son 4. August ab treten für die Abteilungen

Kurzwaren, Posamenten, Futterstoffe und sonstige Artikel für Damen-Schneiderei

folgende

sehr bedeutende Preis-Ermässigungen

Kurzwaren:

NähnaDELN	25 Stück	1 Pf.
BlüthenaDELN	25 "	6 "
StechnaDELN	Brief	2 "
HaarnaDELN	3 Pakete	2 "
Schweißblätter		7 "
Druckköpfe mit Feder		8 "
Wohair-Plüschborte, Prima		8 "
Wohair-Plüschborte, Sekunda		5 "
StopfnaDELN	25 Stück	8 "
Zaillen-Berschlässe, Prima		15 "
Zaillen-Berschlässe, Sekunda		8 "
Rickelköpfe	Duzend	2 "
Singer-NähnaDELN		20 "
Hohlbundhüte, Prima		15 "
Fingerhüte	2 Stück	1 "

Kodschuur, alle Farben	Mtr.	1 Pf.
Lodennadeln	3 Pakete	2 "
Stricknadeln	Satz	4 "
Zentimetermaß		3 "
Gürtelbänder, 8 Mtr.	Stück	25 "
Zaillenband mit Goldfaden	10 Meter	Stück 38 "
Baumwoll-Adperband	Stück	5 "
Halblein. Band, alle Breiten	Stück	3 "
Krageneinlagen	Stück	5 "
Gummilüfte, 10 Mtr.	Stück	20 "
Gummiband für 1 Paar Strumpfbänder		10 "
Reitenaufhänger	2 Stück	1 "
Patent-Kragenhalter	Stück	10 "
Sicherheitsnadeln mit Kapsel	12 Stück fortiert	8 "

ein:

Kopierädchen	Stück	10 Pf.
Schuhfüßel, lang	Paar	3 "
Büschelbuchstaben, dopp.	Dtzd.	3 "

Garne:

Nur prima Fabrikat.

1000 Hard Obergarn	27 Pf.
200 " " "	6 "
200 " " coul.	6 "
80 " Sternzwirn	4 "

Bezug-Artikel:

Samband, festkantig	12 Mtr.	63 Pf.
Soutache	10 "	8 "
Schürzenbezug	10 "	28 "

Valencienne-Einsatz, Spitze zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Trimming 10 Mtr. 28 Pf.

Spizentragen, enorme Auswahl.

Gürtel in allen Ausführungen von 14 Pf. an.

Futterstoffe:

Zaillenlöper	Mtr.	32 Pf.
Zaillenlöper, Prima		38 "
Reberfleble, 2 seitig		38 "
Reberfleble, 2 seitig, Prima		48 "
Tasfett-Futter, 100 Ctm.		35 "
Reffelfutter, farbig		25 "

Küster, alle Farben	Mtr.	43 Pf.
Küster, schwarz		38 "
Satin, alle Farben, nur prima Qualität		63 "
Belgisch Wattierleinen		55 "
Saze, schwarz, grau, weiß		24 "
Zaillenlöper, weiß, prima		48 "

Baumwollwaren:

Koh-Kessel	Meter	25 Pf.
Gemdentuch		24 "
Linon		48 "
Louisiana		50 "
Gemdentuch, Prima		35 "
Gemdentuch, feinsäbig		38 "
Schirting		22 "

Ferner mache ich auf meinen

Saison - Räumungs - Verkauf

noch ganz besonders aufmerksam.

Die Preise sind fabelhaft billig! Bitte meine Fenster zu beachten!

Kirchennachrichten.

Riesa:
Am 7. Trinitatissonntag (6. August) 1905. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Thalwiger); 11 Uhr Kinder-gottesdienst ebenda (Pastor Thalwiger) u. nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der Klosterkirche (Pfarrer Wittig-Pausitz).

Wochenamt vom 6. August bis 13. August e. für Taufen und Trauungen Pastor Buchardt und für Beerdigungen Pastor Thalwiger.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Ev. Jungfrauenverein. Die Versammlung fällt aus.

Zeitbahn:
Am 7. Trinitatissonntage (6. Aug.) vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.
Pausitz mit Zahnstücken: 7. Trinitatissonntag. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz.

Weida:
7. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba:
7. Sonntag nach Trin., d. 6. August. früh 8 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Worn. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend der Kirchfahrt.

Glaubig und Zehnten:
Sonntag, d. 6. August.
Glaubig: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Zehnten: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.

Röderau:
7. Sonntag n. Trin., den 6. August, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholische Kapelle, Riesa, Friedr.-August-Strasse.
Früh 7 Uhr hl. Meß, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Segensandacht, 4 Uhr Laufen. Wochentags um 7 Uhr hl. Meße.

Blutbirnen,
5 Alter 50 Pfg. Hauptstr. 52.

Eine Stunde begehrt, wer eine Nachahmung der echten

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife von Bergmann & Co., Nadebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenstein und in Gröba bei: Alfred Otto.

Inhaberin des von uns errichteten Verkaufsbureaus ist die **Riesaer Bank Aktiengesellschaft** zu Riesa. wir bitten bei Bedarf in Nauerkeiserich an diese wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Dachsteinwerk und Dampfziegelei
Riesa vorm. Feodor Holm & n. b. H. in Göhls.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zelthain.
Michaelische Dachsteinwerke A.-G. vorm A. von Petrikowsky in Forberg
Dampfziegelei Stroha a. E., G. m. b. H. in Stroha.

Ginleges und Schäl-
Gurken,
frische, schlanke, große Ware, offeriert billigst
G. A. Schütz, Meißnerstraße 34.

Für 50 Pfg. einen neuen Anzug erzielt man durch einfaches Ausbürsten mit dem rühmlichst bekannten Dr. Bechers **Reinol.** — Alte abgetragene Anzüge, fleckige Rodtragen, Filzhüte, Sofaabzüge, Teppiche etc. werden wieder wie neu! In Flaschen à 50 Pfg. zu haben bei **Thomas & Sohn.** Man hüte sich vor Nachahmungen!

Maisschrot, Gerstenschrot, Roggenkleie sowie sämtliche Futterartikel empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Mühle Poppitz.**

Saatgetreide (Roggen und Weizen) von allem Unrat reinigen besorgt auf eigens dazu erbauten Maschinen pr. Scheffel 20 Pfg.
Hugo Preusser.
Mühle Poppitz.

Tomaten, Melonen, grüne Bohnen, Wachsbohnen, Kohlrabi u. s. w. empfiehlt **Paul Görlor, Pausitz.**

Speisefartoffeln, der Bentner 3,10 Mtr., liefert ins Haus **Rittergut Oppitzsch.**

Wieder billig!
Von heute ab kostet unser hochfeiner **Perl-Kaffee** wieder **100 Pfg. pro Pfd.**

Gerling & Rockstroh.
Wettinerstrasse 13.

Neue Vollheringe neue geräuch. Heringe neue marinierte Heringe neue saure Gurken empfiehlt stets frisch und zu billigsten Preisen **J. T. Mitschke Nachf.**

Neue Vollheringe ff. große Larve Falls sowie neue marinierte Heringe empfiehlt **Curt Tamm, Röderau.**

Feuerwerk Buntfeuer Illum.-Papierlaternen Luftballons
Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 20.

Möbel.
Wer Möbel auf Teilzahlung wünscht, wolle keine Adresse unter B. M. posts lagernd Möbeln niederlegen. Reelle Bedienung. Strengste Verschwiegenheit.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
je Pfd. Mk.: 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Luxus-Galanterie-Glas- u. Porzellanwaren
Stets Neuheiten in Hochzeits- und Gelegenheits-Geschanken.
J. Wildner, Riesa
Kaiserwilhelmsplatz 10

Birnen, Meße 30 Pfg. Meißnerstraße 34 im Laden.
Mehlrreiche Kartoffeln verkauft R. Kerschmar, Feldstr. 16.